

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM, einschließlich 42 Rpf Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streitband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Strasse 86 Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 292

Dienstag, 19. Oktober 1943

Attentat auf Eisenhower Höllmaschine im Flugzeug

Ein Zutall rettete den amerikanischen Oberbefehlshaber

Stockholm, 18. Oktober

Wie „Folkets Dagblad“ aus Tanger erfährt, explodierte kurz vor dem Start das Flugzeug, mit dem General Eisenhower von Nordafrika nach Sizilien fliegen wollte. Es wurde festgestellt, daß unbekannte Personen — wahrscheinlich Franzosen — eine Höllenmaschine in das Flugzeug eingebaut hatten, die, wenn Eisenhower, wie ursprünglich vorgesehen, einige Stunden früher gestartet wäre, dem amerikanischen General ohne Zweifel das Leben gekostet hätte.

Das Attentat ist bezeichnend für die immer erregter werdende Stimmung in Nordafrika. Attentate gegen englische und amerikanische Offiziere gehörten zur Tagesordnung. Die illegale Zeitung „Le Canard Dissident“ berichtet über die Übergriffe und Plünderungen der Amerikaner und die ständig wachsende Widerstandsbewegung der Bevölkerung. General de Gaulle und Giraud würden in scharfen Worten der Unterstützung der kommunistischen Bewegung in Afrika angeklagt.

räter) gewesen. Schließlich gelang es Marini, mit seinen Bordkameraden, die genau so dachten wie er, nach Norditalien zu entkommen, wo sie sich für den Einsatz gegen die Anglo-Amerikaner zur Verfügung stellten.

„Corriere della Sera“ meldet, daß in steigendem Maße Meldungen eingehen, wonach Italiener, Offiziere wie Soldaten, oft nach unsäglichen Strapazen, sich aus dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Süditalien nach Rom durchschlagen.

Heimkehr Schwerverwundeter

Berlin, 18. Oktober

Das Auswärtige Amt führte in den letzten Monaten Verhandlungen über die Heimkehr von schwerverwundeten deutschen Soldaten, Angehörigen des Sanitätsdienstes und kranken Seeleuten der Handelsmarine aus Afrika und Großbritannien, im Austausch ge-



Verletzung schweizerischen Lutraumes durch die Terrorflieger
Bei ihren neuerlichen Terrorangriffen gegen Süddeutschland überflogen britisch-amerikanische Bombenflieger wiederum schweizerisches Hoheitsgebiet. Mitten auf dem Dorfplatz von Samaden entstand durch einen englischen Bombenwurf ein Bombenkater, auch wurden schwere Verwüstungen im Gemeindehaus (links) und in dem als Museum hergerichteten bekannten Plantahaus (rechts) angerichtet. (Atlantic, Z.)

gen britische Schwerverwundete und Sanitäter, die sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befinden. Als Ergebnis dieser Verhandlung werden in diesen Tagen über 5000 deutsche Soldaten nach Deutschland heimkehren.

Englands Pakt mit der Steppe

Von Dr. Otto Kriegk, Berlin

In der politischen Entwicklung des Krieges stehen England und die Vereinigten Staaten zur Zeit vor der Aufgabe, sich mit den Forderungen auseinanderzusetzen, die Stalin mit dem Recht dessen, der militärisch die größten Opfer gebracht hat, Roosevelt und Churchill schon seit längerer Zeit ständig unterbreitet. Seit dem Juni 1942, also seit der Reise Molotows nach London und Washington, wird zwischen dem Bolschewismus, England und den USA. um zwei Forderungen Stalins debattiert. Es geht einmal um die damals von Roosevelt und Churchill mit aller Bestimmtheit zugesagte Eröffnung der sogenannten Zweiten Front und zum andern um die Anerkennung von Forderungen, die Stalin schon damals erhob und seitdem unausgesetzt wiederholt. Diese politischen Forderungen laufen zusammengefaßt darauf hinaus, daß die britische und die nordamerikanische Regierung in einem offiziellen Vertrag mit dem Bolschewismus eine osteuropäische, breite Zone vom Nordmeer bis zum Ägäischen Meer als Interessensphäre der Sowjets anerkennen soll.

Sforza wird gegen Badoglio ausgespielt

Der „Marschall“ sucht sich durch verräterische Zugeständnisse zu halten

Sch. Lissabon, 19. Oktober (LZ-Drahtbericht)

Graf Sforza, der am Wochenende in Algier eintraf, wird vom größten Teil der englischen und amerikanischen Presse immer mehr gegen Badoglio ausgespielt. Eine Zusammenkunft der beiden Greise — Sforza hat ebenso wie Badoglio die Grenze der siebzig längst überschritten — ist noch nicht vereinbart, doch steht sie nach amerikanischen Berichten angeblich nahe bevor. Sforza hat sich „bereit“ erklärt, in die „Regierung“ Badoglios einzutreten, stellt aber sehr weitreichende Bedingungen. Er möchte die erste Rolle spielen, und starke amerikanische Kreise, denen Sforza vor allem auf wirtschaftspolitischem Gebiet „sicherer“ erscheint als Badoglio, dem niemand traut, stützen seine Stellung.

Sforza hatte am Sonntag in Algier eine längere Unterredung mit dem britischen Bevollmächtigten, MacMillan und dem Vertreter der Vereinigten Staaten, Murphy; er dürfte sich dort die neuesten Anweisungen geholt haben.

Später empfing ihn auch General de Gaulle; über diese Unterredung wurde bisher noch kein Bericht ausgegeben. Bekanntlich steht de Gaulle der Regierung Badoglios ablehnend gegenüber und hat sich geweigert, mit ihr zusammenzuarbeiten.

Badoglio hat sich gegen Sforza zunächst zurückhaltend gezeigt, dürfte aber seinen Widerstand auch hier wie in allen anderen Dingen einstellen, sobald London und Washington es verlangen. Um seine eigene Stellung zu stärken, hat er dem englisch-amerikanischen „Ersuchen“ entsprochen und sich damit einverstanden erklärt, daß italienische Truppen auch außerhalb ihres Heimatlandes von Engländern und Amerikanern eingesetzt werden können. Die italienischen Truppen werden also eine englische Fremdenlegion darstellen, die man an besonders unangenehmen Stellen verwendet. Die englische Öffentlichkeit nimmt dieses neue ungeheuerliche Zugeständnis Badoglios kühl auf.

Kühne Flucht vor der Schande

Rom, 18. Oktober

Der italienische Flieger Marino Marini, der als erfolgreicher Torpedoflieger sich einen Namen gemacht hat, ist nach einer Meldung des römischen Rundfunks mit einem vollständig bemannten Flugzeug aus dem von den Anglo-Amerikanern besetzten süditalienischen Gebiet wohlbehalten auf einem Flugplatz in Norditalien eingetroffen. Nach den Aussagen Marinis gehörte er bei der unerwarteten Bekanntgabe des Waffenstillstandes zunächst den Befehlen seiner Vorgesetzten, sich mit seinem Flugzeug nach einem Flughafen Siziliens zu begeben. Schon nach kurzer Zeit aber sind ihm und seinen Kameraden die Augen über das Schändliche des ihnen zuteil gewordenen Befehls aufgegangen. Die Anglo-Amerikaner traten ihnen mit unverhohlener Verachtung entgegen, sie schienen eine besondere Vorliebe für ein bestimmtes italienisches Wort zu haben, das sie sich sogleich zu eigen gemacht hatten. Dieses Wort sei „Traditore“ (Ver-

„Iswestija“ schreiben: „Die Zeit arbeitet für Hitler!“

Moskau fordert immer schärfer die Zweite Front — sonst kann es unangenehme Überraschungen geben...

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. Oktober

Offensichtlich unter dem Eindruck der deutschen Abwehrerfolge an der Ostfront, erklärt die „Iswestija“ erneut in drohendem Ton, die wichtigste, alle anderen überschattende Frage für interalliierte Besprechungen sei die militärische Entlastung der Sowjets von Westen her, also die Zweite Front. Das halbamtliche Moskauer Organ fügt bemerkenswerterweise hinzu, die Zeit arbeite gegen die Sowjets und damit gegen sämtliche Alliierten: sie arbeite für Hitler und deshalb müsse man sich außerordentlich beeilen, da man andernfalls vor Überraschungen nicht sicher sei.

wjetische Presse vollständig im Recht sei, wenn sie die Notwendigkeit der Beschleunigung der militärischen Unternehmungen ständig unterstreiche. Im „Daily Herald“ heißt es in der gleichen Tonart: „Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß man sich in Moskau über die Frage der Zweiten Front einigen wird, ohne daß diese Einigung notwendigerweise bedeuten muß, daß England und Amerika dem Drängen der Sowjets ‚gewichen‘ sind.“

Zwar versucht die „Times“ noch, das politische Moment der Verhandlungen zu retten, wenn sie vorsichtig schreibt, daß die Entscheidungen von Außenministern naturgemäß mehr nach der politischen als nach der militärischen

Seite neigen, was jedoch nicht bedeuten soll, daß man das Hauptziel, den Krieg zu beschleunigen, aus den Augen verlieren wird. Aber solche Sätze sind nur noch Rückzugsgefechte vor der unmißverständlichen Feststellung der Sowjets, daß sie keine politischen Verhandlungen über die künftige Gestaltung ihrer Grenzen wünschen. Bezüglich der Baltischen Staaten, deren Interessen die englische Presse vor kurzem noch mit so viel Wärme vertrat, heißt es jetzt bereits in der „Yorkshirepost“: „In ihren Verhandlungen mit den Baltischen Staaten wird die Sowjetregierung keinerlei Einmischung von außen her dulden“, und die „Times“ ist schon zufrieden, wenn sich die Sowjetunion mit der Grenzziehung von 1941 begnügen sollte, was ja praktisch die Auslieferung des Baltikums und großer Teile Polens an den Bolschewismus bedeuten würde!

Wer die englische Presse vor vierzehn Tagen vergleicht mit den Blätterstimmen von heute, kann nur eine radikale Änderung ihrer Ansichten feststellen, eine Änderung, die diktiert ist von den Forderungen Moskaus und der Bereitwilligkeit der Anglo-Amerikaner, diesen Ansprüchen der Sowjetunion kompromißlos nachzugeben, um sie bei der Stange zu halten.

Diese eindeutige Sprache hat ihre Wirkung getan. In den englischen Blättern findet sich im Zusammenhang mit den Moskauer Besprechungen kein Hinweis mehr auf die Frage nach dem Schicksal der Baltischen Staaten und Polens, die noch vor kurzem so lebhaft erörtert wurden und die nach bisheriger englischer Ansicht ein wesentlicher Bestandteil der Verhandlungen sein sollten. Seitdem man in London durch den „Prawda“-Artikel weiß, daß diese Fragen den Sowjets unerwünscht sind, beugt man bereitwillig den Rücken. Jetzt heißt es plötzlich, daß über Grenzbeziehungen nach dem Kriege nicht mehr gesprochen werden könne und daß das Hauptthema der Besprechungen die militärische Lage sein werde. Die „Times“ schreibt, ohne Zweifel würden die Sowjets anlässlich der Konferenz ihren Gästen die dringende Notwendigkeit, Offensiven großen Stiles zu beginnen und alle zur Verfügung stehenden Truppen noch zu verstärken, klarzumachen versuchen. Die „Yorkshirepost“, das Blatt des Außenministers Eden, findet es ebenfalls als durchaus hoffenswert, daß die Besprechungen in Moskau sich hauptsächlich auf militärische Fragen richten würden und sie behauptet sogar, daß die so-



Die deutsche Landung auf Kos
Engländer auf der Insel Kos werden in Gefangenschaft abgeführt. (Foto: Atlantic, Z.)

Eine Gefahr für Schweden

Stockholm, 18. Oktober

„Helsingborgs Dagblad“ bezeichnet die seit Monaten in der schwedischen Presse und von den Rednertribünen betriebene gehässige Hetze gegen Deutschland als eine Gefahr für Schweden. Das Blatt verlangt in seinem Leitartikel, daß die schwedische Regierung die außerpolitische Debatte in der nächsten Reichstagsitzung dazu benutzen solle, um offen heraus ihre Meinung über diese Hetze zu sagen, schon mit Rücksicht auf die Möglichkeiten Schwedens, sich aus dem Kriege herauszuhalten.

Stalin erläutert diese Forderung dahin, daß in diesem Gebiet, also im nördlichen Skandinavien, Finnland, den ehemaligen baltischen Staaten, dem ehemaligen Polen, der ehemaligen Tschechoslowakei und auf dem Balkan einschließlich der Schwarzmeergebiete und der Dardanellen die von Roosevelt und Churchill proklamierte „freie Entscheidung der Völker“ Platz greifen müsse. Es könne, so sagt man in Moskau, keinem Zweifel unterliegen, daß die Völker dieser Gebiete „in freier Entscheidung“ bereit sein würden, sich in Sowjet-Republiken zu vereinen und sich mit der Union der Sowjet-Republiken, also mit dem Bolschewismus, zusammenzuschließen. Stalin ist frech genug, auf das Beispiel der Eingliederung der ehemaligen baltischen Staaten in die Sowjet-Union in der Zeit vom Spätherbst 1939 bis zum Sommer 1941 zu verweisen. Er tut heute noch so, als ob die damals erfolgte rücksichtslose bolschewistische Vergewaltigung dieser Gebiete einschließlich der Verschleppung von Hunderttausenden dem „freien Willen der betreffenden Völker“ entsprochen habe.

Wenn nun die Welt außerhalb der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten die Frage stellt, ob England und die Vereinigten Staaten die territorialen Forderungen des Bolschewismus annehmen und damit das ganze Gebäude ihrer politischen Dialektik zum Einsturz bringen werden, dann kann die Antwort nur lauten, daß England sowohl nach der Haltung Churchills und Edens als auch nach ähnlichen Erfahrungen der Vergangenheit ohne weiteres bereit sein wird, Stalin soweit wie nur möglich entgegenzukommen. Die Haltung der Vereinigten Staaten wird zur Zeit vielleicht von innerpolitischen Gesichtspunkten bestimmt sein und deshalb etwas vorsichtiger ausfallen.

Das britische Weltreich hat seit Jahrzehnten dem zaristischen Rußland und auch gegenüber dem Bolschewismus die Politik betrieben, jede in der östlichen Steppe sich ergebende militärische oder politische Energie auf dem europäischen Kontinent zugunsten der eigenen Interessen abzulenken. Seit dem Krimkrieg ist England jeder ernsthaften Auseinandersetzung mit den Gewalten der östlichen Steppe ausgewichen. Das Foreign Office hat jeweilig dem zaristischen Rußland Versprechungen für Persien oder Ostindien gemacht, wenn es sich von Rußland im Mittelmeer besonders bedroht fühlte, und umgekehrt den Blick von Petersburg und Moskau

Wir bemerken am Rande

Wolkenkratzer-Dämmerung Die „Sky-scrapers“, diese himmelstreichenden Ungetüme aus Stahl und Beton, die in schauerhafter Massierung den Anknüpfungspunkt in New Yorker Haken anstieren — das war der Stolz Amerikas, der Ausdruck der Yankee-Zivilisation. Heute hat sich eine Götzendämmerung über diese Zeugen eines entarteten Baustils gesenkt. Infolge der kriegsbedingten Umschichtung von Handel und Gewerbe stehen in New York zahlreiche Hochhäuser leer, die früher als Hotels, Fabriken und Werkstätten dienten. Unter dem Druck der Knappheit rüstungswichtiger Materialien hat man jetzt damit begonnen, Wolkenkratzer auf Abbruch zu verkaufen. Außer einem Wolkenkratzer im Norden von Manhattan wird das berühmte Murray-Hotel abgerissen werden. Noch 1928 waren für dieses Hotel mehr als sechs Millionen Dollar geboten worden, jetzt aber ist es für 700 000 Dollar auf Abbruch versteigert worden. Das gleiche Schicksal wird in Chicago das Stelens-Hotel erleiden, das mit seinen 3000 Zimmern zu den größten der Welt zählte und 1927 mit einem Kostenaufwand von 28 Millionen Dollar erbaut worden war. Daß der Abbruch der unrentabel gewordenen Bauten gerade jetzt vorgenommen wird, erklärt sich daraus, daß man jetzt das Stahlgerippe der architektonischen Kolosse zu einem besonders günstigen Preis losschlagen zu können hofft. Das geschieht in dem gleichen Amerika, wo man sich einst über die Altmaterialsammlungen Deutschlands gläubig lustig machen zu können...! Was aber im Dollarland nur Ausnutzung einer Kriegskonjunktur ist, wird in der Sowjetunion zur bitteren Notwendigkeit. In Moskau hat man den nach amerikanischem Muster gebauten „Palast der Sowjets“ abzubrechen begonnen, weil das Stahlgerippe dieses Hochbaues ausreichen wird, um mehrere hundert Panzer zu bauen. So sinken heute Wolkenkratzer dahin, die nach dem Willen ihrer Erbauer Sinnbilder des neuen amerikanischen Jahrhunderts sein sollten, und sie werden damit zum Sinnbild der inneren Hohlheit und Brüchigkeit einer Zivilisation, die aus eigener Kraft nicht fähig ist, Werte zu schaffen, die die Zeiten überdauern. lz

auf die Dardanellen gelenkt, wenn es sich gegenüber Rußland an der persischen und indischen Grenze sowie in Ostasien sicher fühlte. Wenn dieses Doppelspiel einmal in Gefahr geriet, hat England dem Drängen der Gewalten der östlichen Steppe — der zaristischen wie der bolschewistischen — nach Westen nachgegeben. Es hat dann meist den Zeitpunkt für eine Drohung mit einem Krieg gegen Deutschland als gegeben angesehen, immer in der Hoffnung, dadurch besonders seine eigenen Interessen in Asien und im Mittelmeer retten und fördern zu können. Das europäische Festland war für England bei allem Nachdruck, den man in London auf die Beherrschung Europas aus anderen allgemeinen weltmachtpolitischen Gründen legte, niemals so wichtig wie Persien, Indien und das Mittelmeer. Es ist für die britische Weltpolitik von jeher weniger entscheidend gewesen, wo die Grenze zwischen Europa und den Gewalten der östlichen Steppe liegt, als daß die indische Nordgrenze nicht bedroht wird, die Gewalten der östlichen Steppe nicht nach dem Iran zu stark übergreifen und das Mittelmeer bis nach Indien fest in englischer Hand ist. Auch heute wäre England jederzeit bereit, eine Interessengrenze irgendwo in Europa mit dem Bolschewismus zu vereinbaren, sei es die Weichsel, sei es der Rhein, wenn es dafür die Garantie des Sieges und mit ihr die Sicherheit der britischen Stellung im Mittelmeer und in Asien eintauschen könnte. England ist im Ersten Weltkrieg um die Erfüllung der Zugeständnisse, die es dem zaristischen Rußland machte, nur dadurch gekommen, daß die deutschen Waffen im Osten wenigstens den Zusammenbruch der zaristischen Macht und damit eine längere Pause in der Entwicklung der Gewalten der östlichen Steppe und Innerasiens herbeiführten. Wahrscheinlich hätte London, wenn es zur Erfüllung des Vertrages vom Jahre 1915 gekommen wäre, Ausflüchte gesucht oder durch andere Angebote im Rahmen der alten Schaukelpolitik Rußland zum Verzicht zu bringen versucht. Damals hatte England noch Machtmittel in der Hand, um solche krummen Wege zu gehen. Heute muß England, was es zugesagt, halten. Es würde nicht einmal Widerstand dagegen leisten können, wenn der Bolschewismus wesentlich mehr, als ihm zugesagt wurde, nehmen würde. Denn in Washington würde man, wenn es zu solchen Konflikten zwischen England und der Sowjetunion einmal käme, in aller Ruhe zusehen, wie der Einfluß Englands geschwächt wird, um das, was der Bolschewismus nicht nimmt, kalblütig in die Tasche der Vereinigten Staaten zu stecken.

Zwischenlandung in Tanger

Roman von Hans Possendorf

Doch an den Tatsachen ist nun nichts mehr zu ändern, und er muß die Folgen seiner Handlung tragen! Vor allem muß er feststellen, ob der Mann ernstlich verletzt ist, und in diesem Falle für sachgemäße Pflege des Kranken sorgen. Und dann wird er sich sofort der Polizei zum Verhör stellen. Martin springt vom Bett auf und bringt in fliegender Eile seinen äußeren Menschen in Ordnung. Nun will er seinen Hut vom Haken an der Tür nehmen, doch der hängt nicht dort. Er blickt sich suchend im Zimmer um, doch nirgends ist der Hut zu sehen — und der Mantel auch nicht. Martin überlegt, wo er die Sachen gelassen hat. In derselben Sekunde, in der es ihm blitzartig klar wird, klopft jemand an seine Tür. Er öffnet ohne Zögern und sieht sich einem fremden Herrn gegenüber. „Verzeihen Sie, ich möchte Sie einen Augenblick sprechen“, sagt der Herr mit einer leichten Verbeugung. „Hernandez — Polizeikommissar — hier ist meine Legitimation.“ Jetzt gibt es für Martin keinen Zweifel mehr über die Zusammenhänge: er erinnert sich nun genau, daß er beim Betreten des fremden Zimmers seinen Mantel auf dem Arm trug und daß er ihn zur Seite warf — vermeintlich aufs Bett — als er das Fenster schließen wollte. Den Hut hatte er zwar aufgehoben; aber der ist ihm wahrscheinlich bei dem Angriff durch den Fremden vom Kopf gefallen. Beide Gegenstände sind also in dem fremden

Ein Feinddurchbruch am Pripjet vereitelt

Örtliche Gefechte in Süditalien / Bombentreffer auf feindlichem Kreuzer

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Oktober Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich des Asowschen Meeres wurden stärkere feindliche Infanterie- und Panzerangriffe abgeschlagen. Südöstlich Krimens schlugen unsere Truppen während des ganzen Tages in schweren Abwehrkämpfen gegen angreifende starke feindliche Kräfte. Dabei wurden gestern weitere 43 Panzer abgeschossen.

Ein unter der Führung des Generalleutnants Hoffbach stehendes deutsches Panzerkorps hat in zweiwöchigen Kämpfen einen gefährlichen feindlichen Durchbruch an der Pripjetmündung vereitelt und im Gegenangriff zwei Schützendivisionen und eine Panzerbrigade der Sowjets vernichtet. Der Feind verlor 3500 gezählte Tote, fast 2000 Gefangene, 200 Geschütze und eine große Anzahl Panzer, Panzerbüchsen, Granatwerfer und andere schwere und leichte Infanteriewaffen.

Im mittleren Frontabschnitt setzten die Sowjets nordwestlich Tschernigow westlich Smolensk ihre wiederholten Durchbruchversuche fort und griffen mit stärkeren Kräften auch südlich Welkije Luki unsere Stellungen an. Der Feind wurde überall nach harten Kämpfen und durch entschlossene eigene Gegenstöße abgewiesen und örtliche Einbrüche abgeriegelt.

Die von Generalleutnant Schlemmer geführte sächsische 134. Infanterie-Division verdient für ihre hervorragende Haltung bei den schweren Kämpfen nordöstlich Gomel besondere Anerkennung.

Der Wahlkampf in USA. hat begonnen

Willkie zieht gegen Roosevelt vom Leder / New Yorker Wahl-Barometer

Sch. Lissabon, 19. Okt. (LZ-Drahtbericht)

In den Vereinigten Staaten hat der Wahlkampf auf der ganzen Front begonnen. Zwei Reden, von Wendell Willkie und Sumner Welles, werden von der Presse allgemein als Auftakt bezeichnet. Willkie kritisierte das Roosevelt-Regime in Washington vom innerpolitischen Standpunkt aus und vertrat die Meinung, um der Erhaltung des demokratischen Prinzips willen, sei eine Nichtwiederwahl Roosevelts unter allen Umständen erforderlich. Willkie forderte in seinen Ausführungen eine starke außenpolitische Führung, Beteiligung an einer internationalen Nachkriegsorganisation unter stärkster Betonung der nordamerikanischen Ansprüche; und schließlich Beendigung der Staatskontrolle in der Wirtschaft. Willkie wird, wenn er von der republikanischen Partei erneut als Präsidentschaftskandidat aufgestellt wird, was noch nicht sicher ist, unter der Parole „für den freien Unternehmer“ in dem Kampf stehen; er verspricht sich davon beträchtlichen Stimmenfang. Auf außenpolitischem Gebiet lehnt er ein besonderes englisch-amerikanisches Bündnis ab und spricht sich für ein englisch-amerikanisch-sowjetisch-chinesisches Bündnis aus, in dem selbstverständlich die Vereinigten Staaten die führende Rolle spielen sollen.

Sumner Welles nahm in seiner Rede Revanche für seine Ausbootung als Unterstaatssekretär und kritisierte ebenso wie Willkie, ja, in gewissen Formulierungen noch schärfer die „Führerlosigkeit“ Amerikas. Das jetzige Regime in Washington habe kein klares außenpolitisches Programm, sondern verlasse sich vollkommen auf die Anforderungen des Tages und wurselte von Woche zu Woche dahin. Amerika müsse nach Sumner Welles die Führung der Welt übernehmen; dieser Anspruch aber setze auf innerpolitischem Gebiet eine starke Führung in den Vereinigten Staaten selbst voraus.

Mit großer Spannung sieht man unter diesen Umständen den am 2. November stattfindenden Wahlen im Staate New York entgegen. Dort muß der Vizegouverneur neu gewählt werden. Diese Wahlen, an sich natürlich von untergeordneter Bedeutung, werden nach Ansicht der Kenner der politischen Entwicklung

In Süditalien kam es nur an einigen Stellen des West- und Mittelabschnittes der Front zu örtlichen Gefechten. Vorstöße britisch-nordamerikanischer Kräfte im Voltorno-Bogen wurden abgeschlagen. In den Kämpfen der Vortage brachten unsere Truppen mehrere hundert Briten und Nordamerikaner als Gefangene ein. Deutsche Kampflugzeuge erzielten im östlichen Mittelmeer Bombenvolltreffer auf einem feindlichen Kreuzer.

In der vergangenen Nacht waren einige feindliche Flugzeuge eine geringe Zahl von Bomben im westlichen und nördlichen Reichsgebiet. Die Luftwaffe griff gestern am Tage und während der Nacht Einzelziele in Südengland, besonders in London, mit gutem Erfolg an. Ein Flugzeug kehrte nicht zurück.

Japaner-Vormarsch in China

Schanghai, 18. Oktober

Nach einem Militärbericht aus Tschungking dringen japanische Truppen auf dem rechten Ufer des Salwinflusses weiter nordwärts vor. Die japanischen Truppen erreichten Watienchien und stehen nördlich dieses Ortes im Kampf mit den Tschungking-Truppen.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier weiter meldet, griffen Einheiten der japanischen Marineflotte am 15. Oktober feindliche Transporter in der Buna-Bucht auf Neu-Guinea an. Dabei wurden vier große Transporter versenkt, ein mittelgroßer Transporter wurde beschädigt und ging in Flammen auf. In heftigen Luftkämpfen wurden 14 Feindmaschinen abgeschossen; 15 japanische Maschinen, die sich teilweise in Selbstvernichtung auf ihre Ziele stürzten, gingen verloren.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Direktor der Universitätsbibliothek in Graz, Professor Dr. Ferdinand Ertl, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Bibliothekswissenschaft und der Geschichte der Buchwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Von einem Feindflug an der Südfont kehrte Hauptmann Franz Schieß, Staffelführer in einer Jagdgeschwader, nicht zurück. Der hervorragende Jagdflieger hatte sich durch seine Erfolge im Kampf gegen die Sowjetunion und England das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben.

Der neue indische Vizekönig, Viscount Wavel, ist in Indien eingetroffen.

Nantes zu zwei Drittel zerstört

Paris, 18. Oktober

Staatschef Marschall Pétain empfing, wie aus Vichy gemeldet wird, einige vierzig Bürgermeister aus der Loire-Gegend. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Nantes, der auf die Fragen des Staatschefs mitteilte, daß Nantes zu zwei Dritteln zerstört sei, 2700 Häuser seien zum Teil völlig vernichtet, 65 000 Personen bombengeschädigt und 100 000 seien evakuiert worden. Der Bürgermeister von Saint Nazaire erklärte dem Staatschef, daß die Stadt Saint Nazaire nicht mehr existiere, im Augenblick würden noch 500 Lebensmittelkarten monatlich ausgegeben für eine Stadt, die vor dem Kriege 45 000 Einwohner gehabt habe.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Direktor der Universitätsbibliothek in Graz, Professor Dr. Ferdinand Ertl, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Bibliothekswissenschaft und der Geschichte der Buchwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Von einem Feindflug an der Südfont kehrte Hauptmann Franz Schieß, Staffelführer in einer Jagdgeschwader, nicht zurück. Der hervorragende Jagdflieger hatte sich durch seine Erfolge im Kampf gegen die Sowjetunion und England das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben.

Der neue indische Vizekönig, Viscount Wavel, ist in Indien eingetroffen.

Nantes zu zwei Drittel zerstört

Paris, 18. Oktober

Staatschef Marschall Pétain empfing, wie aus Vichy gemeldet wird, einige vierzig Bürgermeister aus der Loire-Gegend. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Nantes, der auf die Fragen des Staatschefs mitteilte, daß Nantes zu zwei Dritteln zerstört sei, 2700 Häuser seien zum Teil völlig vernichtet, 65 000 Personen bombengeschädigt und 100 000 seien evakuiert worden. Der Bürgermeister von Saint Nazaire erklärte dem Staatschef, daß die Stadt Saint Nazaire nicht mehr existiere, im Augenblick würden noch 500 Lebensmittelkarten monatlich ausgegeben für eine Stadt, die vor dem Kriege 45 000 Einwohner gehabt habe.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Direktor der Universitätsbibliothek in Graz, Professor Dr. Ferdinand Ertl, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Bibliothekswissenschaft und der Geschichte der Buchwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Von einem Feindflug an der Südfont kehrte Hauptmann Franz Schieß, Staffelführer in einer Jagdgeschwader, nicht zurück. Der hervorragende Jagdflieger hatte sich durch seine Erfolge im Kampf gegen die Sowjetunion und England das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben.

Der neue indische Vizekönig, Viscount Wavel, ist in Indien eingetroffen.

Nantes zu zwei Drittel zerstört

Paris, 18. Oktober

Staatschef Marschall Pétain empfing, wie aus Vichy gemeldet wird, einige vierzig Bürgermeister aus der Loire-Gegend. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Nantes, der auf die Fragen des Staatschefs mitteilte, daß Nantes zu zwei Dritteln zerstört sei, 2700 Häuser seien zum Teil völlig vernichtet, 65 000 Personen bombengeschädigt und 100 000 seien evakuiert worden. Der Bürgermeister von Saint Nazaire erklärte dem Staatschef, daß die Stadt Saint Nazaire nicht mehr existiere, im Augenblick würden noch 500 Lebensmittelkarten monatlich ausgegeben für eine Stadt, die vor dem Kriege 45 000 Einwohner gehabt habe.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Direktor der Universitätsbibliothek in Graz, Professor Dr. Ferdinand Ertl, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Bibliothekswissenschaft und der Geschichte der Buchwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Von einem Feindflug an der Südfont kehrte Hauptmann Franz Schieß, Staffelführer in einer Jagdgeschwader, nicht zurück. Der hervorragende Jagdflieger hatte sich durch seine Erfolge im Kampf gegen die Sowjetunion und England das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben.

Der neue indische Vizekönig, Viscount Wavel, ist in Indien eingetroffen.

Nantes zu zwei Drittel zerstört

Paris, 18. Oktober

Staatschef Marschall Pétain empfing, wie aus Vichy gemeldet wird, einige vierzig Bürgermeister aus der Loire-Gegend. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Nantes, der auf die Fragen des Staatschefs mitteilte, daß Nantes zu zwei Dritteln zerstört sei, 2700 Häuser seien zum Teil völlig vernichtet, 65 000 Personen bombengeschädigt und 100 000 seien evakuiert worden. Der Bürgermeister von Saint Nazaire erklärte dem Staatschef, daß die Stadt Saint Nazaire nicht mehr existiere, im Augenblick würden noch 500 Lebensmittelkarten monatlich ausgegeben für eine Stadt, die vor dem Kriege 45 000 Einwohner gehabt habe.

Todesstadt Kalkutta

Ba. Stockholm, 18. Oktober

Im „News Chronicle“ erschien eine Erklärung der Präsidentin des Allindischen Frauenverbandes, die nach einer Rundreise durch die Hungergebiete berichtete, daß viele indische Eltern in der Provinz Bengalen ihre Kinder gegen eine Handvoll Reis verkauften. Es werde Jahre dauern, bevor die Kinder, die diese Hungernot überlebten, gesundheitlich völlig wiederhergestellt sein würden. Im „Daily Express“ wird berichtet, daß Kalkutta, die zweitgrößte Stadt des britischen Empires, zu einer Stadt menschlichen Skelette geworden sei.

Indienminister Amery erklärte, daß „mehrere tausend Personen wöchentlich in Bengalen verhungern; in Wahrheit jedoch ist die Todeszahl allein für Kalkutta schon höher. In den Provinzen könne man mit 9000 Toten wöchentlich rechnen. Ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung von Bengalen habe Kalkutta „Todesstadt“ bezeichnet.

Die Angst vor Japan

Sch. Lissabon, 19. Okt. (LZ-Drahtbericht)

Der ehemalige amerikanische Botschafter in Tokio, Grew, warnte gestern die Vereinigten Staaten erneut, sich völlig auf den Krieg mit Europa festzulegen und den Krieg im Pazifik sozusagen nur mit einer Hand zu führen. Man dürfe sich keinen Täuschungen hingeben, Japan sei der gefährlichste Gegner. Es sei geographisch gesehen weit von den Vereinigten Staaten entfernt, aber die moderne Entwicklung der Flugzeugtechnik habe diese Entfernung von Jahr zu Jahr zusammenschrammen lassen. Es sei durchaus denkbar, daß ein Tag eine große Flotte japanischer Bombenflugzeuge die amerikanische Küste ebenso überraschend überfallen wie einst den Hafen von Pearl Harbour. Die Vereinigten Staaten müßten also rechtzeitig an ihrer Westküste die notwendigen Abwehrmaßnahmen treffen.

Erna Westhelle in Rotterdam

Berlin, 18. Oktober

Die deutsche Meisterin im Rückschwimmen Erna Westhelle, verbesserte sich bei einem Schwimmfest in Rotterdam. Sie zeigte mit einem glatten Sieg über die Niederländerin Peter Koster-Pan ihr in den letzten Monaten sprunghaft gestiegenes Können. Mit der Rotterdam-Zeit ist sie jetzt nur noch zwei Zehntelsekunden vom deutschen Rekord Liesel Webers entfernt.

Zuchthaus für Volksschädling

Berlin, 18. Oktober

Der 53jährige Angeklagte Max Sahler hat sich vor dem Sondergericht in Wuppertal wegen Verbrechen gegen die Kriegswirtschafts-gesetze zu verantworten. Er hat sich Stahlwerkzeugen, Bestecke, Scheren, Rasierklippen, Rasiermesser, Taschenmesser, Küchenmesser, Gartenschere und Werkzeuge in größerem Umfang verschafft, um damit verbotene Tauschgeschäfte gegen Mangelwaren und bezugscheinpflichtige Waren zu machen. Auch handelte er dagegen Fahrräder und Fahrradteile ein, die er dann gegen Lebensmittel eintauschte, die er teils selbst verbrauchte, teils an Bekannte abgab. Teils gegen andere Waren unter Berechnung von Überpreisen weiterveräußerte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der in dreierlei Weise gewissenloser Weise die allgemeine Warenverknappung zur Erreichung unerlaubter Vorteile auszunutzen, zu vier Jahren Zuchthaus.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Direktor der Universitätsbibliothek in Graz, Professor Dr. Ferdinand Ertl, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Bibliothekswissenschaft und der Geschichte der Buchwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Von einem Feindflug an der Südfont kehrte Hauptmann Franz Schieß, Staffelführer in einer Jagdgeschwader, nicht zurück. Der hervorragende Jagdflieger hatte sich durch seine Erfolge im Kampf gegen die Sowjetunion und England das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben.

Der neue indische Vizekönig, Viscount Wavel, ist in Indien eingetroffen.

Nantes zu zwei Drittel zerstört

Paris, 18. Oktober

Staatschef Marschall Pétain empfing, wie aus Vichy gemeldet wird, einige vierzig Bürgermeister aus der Loire-Gegend. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Nantes, der auf die Fragen des Staatschefs mitteilte, daß Nantes zu zwei Dritteln zerstört sei, 2700 Häuser seien zum Teil völlig vernichtet, 65 000 Personen bombengeschädigt und 100 000 seien evakuiert worden. Der Bürgermeister von Saint Nazaire erklärte dem Staatschef, daß die Stadt Saint Nazaire nicht mehr existiere, im Augenblick würden noch 500 Lebensmittelkarten monatlich ausgegeben für eine Stadt, die vor dem Kriege 45 000 Einwohner gehabt habe.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Direktor der Universitätsbibliothek in Graz, Professor Dr. Ferdinand Ertl, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Bibliothekswissenschaft und der Geschichte der Buchwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Von einem Feindflug an der Südfont kehrte Hauptmann Franz Schieß, Staffelführer in einer Jagdgeschwader, nicht zurück. Der hervorragende Jagdflieger hatte sich durch seine Erfolge im Kampf gegen die Sowjetunion und England das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben.

Der neue indische Vizekönig, Viscount Wavel, ist in Indien eingetroffen.

Nantes zu zwei Drittel zerstört

Paris, 18. Oktober

Staatschef Marschall Pétain empfing, wie aus Vichy gemeldet wird, einige vierzig Bürgermeister aus der Loire-Gegend. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Nantes, der auf die Fragen des Staatschefs mitteilte, daß Nantes zu zwei Dritteln zerstört sei, 2700 Häuser seien zum Teil völlig vernichtet, 65 000 Personen bombengeschädigt und 100 000 seien evakuiert worden. Der Bürgermeister von Saint Nazaire erklärte dem Staatschef, daß die Stadt Saint Nazaire nicht mehr existiere, im Augenblick würden noch 500 Lebensmittelkarten monatlich ausgegeben für eine Stadt, die vor dem Kriege 45 000 Einwohner gehabt habe.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Direktor der Universitätsbibliothek in Graz, Professor Dr. Ferdinand Ertl, aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Bibliothekswissenschaft und der Geschichte der Buchwissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Von einem Feindflug an der Südfont kehrte Hauptmann Franz Schieß, Staffelführer in einer Jagdgeschwader, nicht zurück. Der hervorragende Jagdflieger hatte sich durch seine Erfolge im Kampf gegen die Sowjetunion und England das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erworben.

Der neue indische Vizekönig, Viscount Wavel, ist in Indien eingetroffen.

Nantes zu zwei Drittel zerstört

Paris, 18. Oktober

Staatschef Marschall Pétain empfing, wie aus Vichy gemeldet wird, einige vierzig Bürgermeister aus der Loire-Gegend. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Nantes, der auf die Fragen des Staatschefs mitteilte, daß Nantes zu zwei Dritteln zerstört sei, 2700 Häuser seien zum Teil völlig vernichtet, 65 000 Personen bombengeschädigt und 100 000 seien evakuiert worden. Der Bürgermeister von Saint Nazaire erklärte dem Staatschef, daß die Stadt Saint Nazaire nicht mehr existiere, im Augenblick würden noch 500 Lebensmittelkarten monatlich ausgegeben für eine Stadt, die vor dem Kriege 45 000 Einwohner gehabt habe.

Die Plejaden, eine kosmische Reisegesellschaft

unkelnd steht jetzt das Sternbild, der Küber des Herbstes, am östlichen Himmel / Von Professor Dr. Th. Adrian

Die Sterngruppe der Plejaden im Bilde des ... hat zu allen Zeiten und in allen Ländern ... Aufmerksamkeit der Menschen erregt. Von ... Griechen stammt ihr Name, den die Astro- ... beibehalten hat. Nach der Sage waren ... Plejaden die sieben schönen Töchter des ... Atlas und der Meerergöttin Phaeon. Aus ... über das Schicksal ihres Vaters, den der ... Perseus mittels des Medusenhauptes ... den Berg Atlas verwandelt hatte, gaben sie ... selbst den Tod und wurden dann von Zeus ... den Sternenhimmel versetzt. Dort sollte ihr

Mädler im vorigen Jahrhundert zum Rang einer Zentralsonne erheben, doch hat die Forschung diesen Gedanken abgelehnt. Die hervortretende Alkyone wurde vom Volksmund als Glückshenne bezeichnet, um die sich die schwächeren Sterne als Küchlein scharen...

Beobachter mit scharfen Augen haben sich bemüht, mehr als sechs Plejaden zu sehen; einigen soll es geglückt sein, elf zu unterscheiden. Der heutige Sternfreund aber nimmt lieber einen Feldstecher zu Hilfe. Dann ist es wahrlich eine Augenweide, die helleren Plejadensterne funkeln zu sehen und daneben den blitzenden Staub vieler Sternpunkte. Im Blickfeld eines mittleren Fernrohrs kann man hundert bis zweihundert Sterne wahrnehmen; Lichtbildaufnahmen mit guten Instrumenten lassen erkennen, daß die hellsten von ihnen in lichtschwache Nebelwolken eingebettet sind.

Als Küber des Herbstes wird der mit dem Sternenhimmel vertraute Abendwandler die Plejaden betrachten, wo sie jetzt am östlichen Himmel auftauchen. Danach wird er sie zur gleichen Abendstunde in immer höherer Stellung erblicken und daraus das Fortschreiten der Jahreszeit ablesen. Um die Jahreswende stehen sie schon vor Mitternacht hoch im Süden und ermöglichen eine Beziehung zum Bilde des Orion. Eine Linie von den Plejaden über den gelblichen Aldebaran, den Hauptstern des Stiers, führt zu den drei Gürtelsternen des Orion und bei weiterer Verlängerung zum strahlenden Sirius.

Die heutige Forschung nennt die Plejaden einen offenen Sternhaufen. In dieser Hinsicht sind sie den Hyaden verwandt, den Regensternen des Altertums, die nach Wasserynphen benannt wurden. Dicht neben dem erwähnten Aldebaran stehend treten die Hyaden für das bloße Auge weniger hervor, da der Hauptstern sie überstrahlt. Doch bilden auch sie ein lohnendes Objekt für einen Feldstecher.

Bei beiden Sternhaufen hat man sich namentlich um die Frage bemüht, ob die Sterne, die für das Auge und das Fernrohr so nahe beieinander stehen, auch wirklich räumlich zusammengehören. Es bedurfte vieler Arbeit, ehe diese Frage beantwortet werden konnte, und zwar in beiden Fällen in bejahendem Sinn. Freilich sind unter den kleinen und kleinsten Sternen, die das Blickfeld des Fernrohrs bei der Beobachtung der Plejaden zeigt, nicht wenige, die von dem Haufen getrennt werden mußten. Für die größere Zahl und namentlich für alle helleren Sterne hat man jedoch nachweisen können, daß sie auf verhältnismäßig kleinem Raume gehäuft sind. Immerhin hat man dem Plejadenhaufen noch einen Durchmesser von einundvierzig Lichtjahren zuerkannt, eine

Länge, die der fünffachen Siriusweite entspricht; die mittlere Entfernung des Haufens von der Erde wird auf 450 Lichtjahre angegeben. Desgleichen hat die Spektralanalyse die innere Verwandtschaft dieser Sterne bewiesen, denn die meisten sind sogenannte Heliumsterne mit recht heißer Oberfläche. Alle mit bloßem Auge erkennbaren Plejaden gelten als Riesensterne; die Alkyone soll die 600fache Leuchtkraft der Sonne haben.

Auch die Bewegungsverhältnisse des Haufens hat man studieren können und dabei ermittelt, daß sich seine Glieder mit annähernd gleicher Geschwindigkeit und in derselben Richtung durch den Weltraum bewegen. Da man annehmen muß, daß sie auch in Zukunft beieinander bleiben und vielleicht noch näher zusammenschließen, so hat ein neuerer Astronom die Plejaden als kosmische Reisegesellschaft bezeichnet. Ein anderer vergleicht sie mit Wildschwänen, die in geordnetem Zuge eine weite Reise ausführen.

Es ist wohl kein Zweifel, daß innerhalb unseres großen Milchstraßensystems die Plejaden eine kleinere Sonderwelt darstellen. Manches spricht dafür, daß sie aus einem größeren Gasnebel entstanden sind, der sich allmählich zusammenzog. Was wir also zur Zeit an dieser Gruppe sehen, ist ein bedeutsames Entwicklungsstadium der Sternbildung, in dem heiße Riesensterne mit ausgedehnten Nebelhüllen vorherrschen.

Der enge Stiefel



Zeichnung: Solo (tp)

„So teuer gewesen — und jetzt paßt er mir noch nicht einmal!“

Henkerstod einer unglücklichen Königin

Vor 150 Jahren starb Marie Antoinette / 125 Jahre später die Romanows

Die geschichtliche Überlieferung berichtet, daß Marie Antoinette, die stolze Tochter einer deutschen Fürstin, die unglückliche Königin eines dem Tode geweihten Staates, die schamlosesten Gemeinheiten ihrer verrohten Ankläger mit erhabener Ruhe und schweigender Verachtung über sich ergehen ließ. Erst als der Vorsitzende des Mordtribunals, Revolutionsgerichtshof genannt, der ehemalige Diener Hebert, ein charakterlich und seelisch verkommener Lump, am ersten Prozeßtag, am 14. Oktober 1793, aus der Anklageschrift die infame Verleumdung vorlas, die Gefangene habe im Temple den achtjährigen Dauphin zur Blutschande verleitet, überzog tödliche Blässe ihr Antlitz. Sie drohte zusammenzubrechen, als sie sich langsam erhob. Aber sie überwand die aufsteigende Schwäche und entgegnete ihren Henkern mit fester Stimme, daß die Natur sich aufbäume gegen eine solche Anklage.

Von den Gesichtern der Jakobiner am Richtertisch schwand das Lachen, der Staatsanwalt Fouquier-Tinville wollte entrüstet aufspringen, da sprach die Königin noch einmal und diesmal blickte sie zu den Frauen, die vor und neben ihr auf den Galerien saßen und sie beschimpft hatten. „Ich wende mich in dieser Not an alle Mütter meines Volkes, die im Saale sind!“ „Es ist nicht ihr Volk, Witwe Capet!“ donnerte die Stimme eines Geschworenen. Und wieder fuhr der Staatsanwalt hoch, doch das Wort blieb ihm in der Kehle stecken: die Mütter von Paris, die eben noch die gequälte Frau bespöttelten, verteidigten eine Mutter gegen das Niedrigste, das Schändlichste, das man einer Mutter antun kann. Sie klatschten und riefen, sie könnten nicht glauben, was man der Witwe Capet vorwerfe. Nein, diese Schurkerei, ausgebrütet von kranken Hirnen, wollten sie aus der Anklage gelöscht wissen. Die Henke gerieten in Verlegenheit. Wenn die Stimmung zugunsten der „Österreicherin“ umschlug, forderte das Volk womöglich nicht mehr ihren Kopf, sondern nur Gefängnisstrafe. Die Sitzung mußte unterbrochen werden. Nach ihrer Wiedereröffnung ließ man die viehische Anschuldigung fallen und bezichtigte die Königin des Landesverrates, der „geheimen Konspiration mit Österreich und den Emigranten“. Damit war ihr Schicksal besiegelt...

Am 16. Oktober gegen 5 Uhr morgens sprach die Mordbande um Hebert und Fouquier-Tinville das Todesurteil, das Marie Antoinette mit völliger Ruhe aufnahm. Um 11 Uhr zerrte man sie auf den Henkerkarren und nach einer einstündigen qualvollen Fahrt durch die lärmenden, heulenden Gassen von Paris, bestieg sie gefaßt das Schafott. 12.20 Uhr starb die Königin von Frankreich, die Tochter Maria Theresias, unter dem Mordbeil derer, die kurze Zeit darauf selbst den Kopf unter die Guillotine legen mußten...

125 Jahre nach dem Mord an der bourbonischen Königsfamilie beging der Bolschewismus das gleiche Verbrechen: im Sommer 1918 metzelten Beloborodow, Worowski, der Jude Jurovsky und andere Bolschewisten die Zarenfamilie nieder. Und seltsam: wie die Henker Marie Antoinettes fanden auch sie kein natürliches Ende...



Sturmgeschütze stehen zum Gegenstoß bereit

(PK.-Aufn.: Kriegsbericht Wanderer, Atl. Z.)



Der erste deutsche Flieger mit 1500 Feindeinsätzen

Hauptmann Rudel, Träger des Eichenlaub und des Spatenkreuzes, wie berichtet, seinen 1500. Feindeinsatz. Diese Aufnahme wurde unmittelbar nach dem Verlassen seiner Maschine angefertigt und spricht besser als jedes Wort von der Härte des Kampfes (PK.-Aufn.: Kriegsbericht Gervais, Atl. Z.)

Einmaliger Anblick an die frühere Schönheit der Welt zu erinnern. Die Sternebeobachtungen der alten Völker waren vielfach mit dem Zweck verbunden, den Himmelslauf zu erkennen. Dabei achtete man namentlich auf diejenigen hellere Sterne oder Sternbilder, die nach längerer Zeit der Unter- oder Übergehbarkeit am Morgenhimmel auftauchen. So die er den alten Ägyptern als Anzeichen der kommenden Nifflut galt und daß sie von diesem Zeitpunkt ab ein neues Jahr zählten.

Was die Plejaden anbetrifft, so fällt in den Mittelmeerländern ihr Frühaufgang in die Frühjahrszeit. Der Schiffer, der sie dann vor Sonnenlauf erblickte, sagte sich, daß seine längeren Fahrten nun bald beginnen könnten. Wenn später die Zeit kam, da sich die Plejaden nach Sonnenuntergang am dunkelnden Osthimmel zeigten, war es Herbst geworden, und die Schifffahrt mußte eingestellt werden. So kam es dazu, diese Sterngruppe als Schifferdämmerung zu bezeichnen.

Volksmund und Sterndeutung haben aber die Plejaden schon in alter Zeit einen anderen Namen gegeben und sie das Siebengestirn genannt. Darin steckt eine im Aberglauben heutzutage noch wertgeschätzte Siebenzahl, die auf die sieben Planeten zurückgeht. Das normale Siebengestirn erkennt nämlich nur sechs Sterne, von denen fünf annähernd gleich hell sind, während der sechste eine größere Leuchtkraft hat. Mit der Minderzahl versucht sich die Sage abzufinden, indem sie berichtet, daß eine der Plejaden aus Scham über einen gewissen Fehltritt ihr Licht verhülle. Den hellsten Stern der Gruppe, die Alkyone, wollte der Astronom

Der Glaube der Nordmark / Zum 80. Geburtstag G. Frenssens Von Dr. Kurt Pfeiffer



Gustav Frenssen (Atlantic, Zander-M.-K.)

Landschaft und aus dem Gedanken gut des Volkes zu entwickeln.

Frenssens Lebensweg ist arm an äußeren Daten. Er führt vom Sohn des Barter Tischlers, als der der Dichter am 19. Oktober 1863 in Süddithmarschen geboren wurde, über die Meldorfer Lateinschule, das Husumer Gymnasium, und das Theologiestudium in Tübingen, Berlin und Kiel zum Amt des Pastors in Hemme, das er 1902 aus Gewissensgründen niederlegte, über Meldorf und Blankenese nach Barlt zurück. Daß die Universität Heidelberg den Gottsucher 1903 zum Ehrendoktor der Theologie machte, daß das nationalsozialistische Reich 1933 durch Berufung zum Mitglied der Deutschen Akademie der Dichtung den Volksdichter, Bekenner und Schilderer bäuerlich-seemännischer Kultur ehrte, hat dem Vielumkämpften endlich die Anerkennung gebracht, die er verdiente.

Frenssens Werk ist von der Scholle Dithmarschens nicht zu trennen. Er hat sich selbst einen „Bauern in geistigem deutschen Gut“ genannt. In der Tat ist sein Werk ein Protest gegen die auf dem Asphalt der Großstadt wuchernde Zivilisation. Die Menschen seiner Erzählungen sind wie die Gestalten Hebbels und Bartels herb und wortkarg in ihren Ringen mit dem Schicksal, aber es sind Menschen aus Fleisch und Blut, die ihm im Alltag begegneten, die er sie künstlerisch verklärte. Wenn etwas das Werk Frenssens bestimmt, dann ist es das unbedingte Ja sagen zum Leben. Er ist ein „Lebensfresser“ wie sein Kai Jans in „Hilligenlei“. Das Leben, das er gestaltet, ist Dithmarscher Leben. In ihm webt und lebt der Volks Glaube seiner Heimat mit seinen Märchen, Mythen und Sagen, der Alltag des Kampfes und Arbeitens von Menschen, die durch die würzige Luft des Meeres geprägt sind. Menschen der meerspülten Nordmark sind alle Gestalten Frenssens, angefangen von Jörn Uhl und Klaus Hinrich Baas, dem Pastor von Poggsee, bis zu

Otto Babendiek, der das Schicksal des Dichters verkörpert, zu Meino dem Prahler, dem Dummscham und zur Witwe von Husum. Wer von Frenssen spricht, der meint in erster Linie den Erzähler, der auf dem Gebiet der epischen Dichtung eine Meisterschaft entwickelte, weil er mit sinnfroher Anschauungsgabe das Leben in seiner ganzen Buntheit mit Licht und Schatten zu zeichnen und auszumalen weiß. In seinen Romanen und Erzählungen brandet das Meer gegen die Küsten, heult der Sturm über die Deiche, spielt aber auch die wärmende Sonne über weitem Flachland und über die Marschen, die einsam und ferne der großen Stadt ein Einzelnen verträumen. Frenssen ist mit seiner niedersächsisch-schwerblütigen Sprache der Volkserzähler seiner Heimat geworden, einer Heimat, die er immer im Gesichtswinkel des größeren deutschen Vaterlandes sah. Wie im „Untergang der Anna Hollmann“ ein Mensch nach langer Irrfahrt in die Heimat zurückfindet, so wächst die „Chronik von Barlete“ über die Geschichte seines Heimatdorfes hinaus in die größere seines Stammes und seines Volkes. Frenssen hat lange um seine Anerkennung als deutscher Erzähler kämpfen müssen. Man klammerte sich an gewisse Schwächen seines Bismarckepos und vergaß, daß sein Vater bei Idstedt als Soldat gestanden und gekämpft hatte, daß der Dichter in einer Zeit, da jüdisches Großstadtliteratur jede germanisch-nordische Haltung als „unzeitgemäß“ ablehnte, ein Küber deutscher Wiedergeburt war und sein afrikanisches Kriegstagebuch „Peter Moors Fahrt nach Südwest“ zum Gedächtnis der beim Herero-Aufstand gefallenen Deutschen schrieb, in einer Zeit, in der der Glaube an deutsches Heldentum sehr tief im Kurse stand, in der „Sanduräfin“ verläßt ein Deutscher die unter dänischer Oberhoheit stehende Heimat, um sich zum deutschen Befreiungskampf 1813 zu bekennen, und im Jörn Uhl fallen Dithmarscher Bauern, die man eben aus dänischer Herrschaft entlassen hat, in der Schlacht von Gravelotte für Deutschland. Warum verstand ihn die Jugend, weshalb las das Volk seine Romane? Weil hier er sprach, dem der Ackergeruch der deutschen Scholle

anhafte, der das Banner des Glaubens in einer Zeit trug, die deutsches Volkstum unter jüdischem Schutt verkümmern ließ. Der Dichter des „Pastors von Poggsee“ hat lange vor dem deutschen Aufbruch die Zeit herbeigesehnt, in der Deutschland wieder „Herz und Kopf Europas“ werden würde. Nur aus dem Deutschtum Frenssens und aus seiner bäuerlichen Grundhaltung heraus konnte das Gottsuchertum wachsen, das den Glauben der Nordmark deutete als Erdfrömmigkeit, in der Religion „bewegtes anbetendes Leben“ ist. „Wir wollen in diesem Buche von Mühe und Arbeit reden“, heißt es im „Jörn Uhl“. Im Betrachten von Mühe und Arbeit seiner bäuerlichen Umwelt hat sich der einstige Pfarrer von Hemme befreit aus dogmatischer Enge und aus dem Theologiestreit den Weg zum deutschen Gottglauben gefunden. Als freimütigen Bekenner eines deutschen Glaubens grüßen wir Frenssen, den 80jährigen, mit dem Lebensmut eines Jungen, den Vorkämpfer einer nordisch-germanischen Weltanschauung, der sein Glaubensbekenntnis klar umrissen hat: „Ich stehe auf der festgegründeten Erde und sehe auf zu den Sternen, die ihre alten ruhigen Bahnen ziehen.“

Neue Bücher

Wilhelm von Scholz: Die Ballade. Menschen und Mächte, Schicksale und Taten. Th. Knauer Nachf., Verlag, Berlin. — Wilhelm von Scholz hat seiner ausgezeichneten Anthologie „Das deutsche Gedicht“ jetzt im gleichen Verlag eine Sammlung von Balladen folgen lassen. Der über 620 Seiten starke Band enthält das wertvollste, was wir im deutschen Schrifttum von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart an Balladen besitzen. Die deutsche Ballade von Bürger bis zu den jungen Heutigen ist der Grundstock des Buches und sein Hauptteil. Die volksliedhafte Ballade geht ihm in Proben aus den „Stimmen der Völker“ und dem „Wunderhorn“ voraus. Hier sind auch einige Stücke nordgermanischer Herkunft enthalten. Vieles, was so sehr Gemeingut geworden ist, daß der Name des Verfassers vergessen wurde, ist hier zu finden, aber auch manche neue, unbekannte Kostbarkeit, über die man sich von hiesigen Lesern kann, wird hier der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In einem ausführlichen Nachwort gibt der Dichter eine sehr lesenswerte Darstellung des Wesens der Ballade. Adolf Kargel

ein sehr fe... Gasthof un... pt nicht z... um eine A... „fragt Ma... weifelte, ric... ch in jede... ndez gleich... möchte die... Entdeckun... nen. Sehe... einen Schil... und ihm ein... etwas wa... gehen. Wa... Sie irgen... n der Etage... Sprecher... ben in Ma... lungen. Vo... ank, denn... anken über... der Schil... are Wirkun... ben beraba... ihn, Marie... des Wirt... des Mantel... dieses gra... mit die... der des Tot... un möglich... ers gehalten... ung folgt)

Aus unserem Wartheland

Tuchingen (Konstantinow)
 d. Neue Geschäftsräume der Ortsgruppe. Im Zuge der Wohnraumlösung hat die Ortsgruppe der NSDAP. ihre Diensträume von der Litzmannstraße nach dem Adolf-Hitler-Platz 10 verlegt. Dadurch ist nicht nur eine Wohnung freigeblieben, sondern die Parteidienststelle auch in eine zentrale Lage gekommen, was von allen Volksgenossen sicher angenehm bemerkt wird. Die von der Ortsgruppe zur Verfügung gestellten Räume umfassen weiterhin einen Schulungsraum. Die Sprechstunden des Kreisleiters oder seines Vertreters beginnen mit dem heutigen Tage in der neuen Dienststellen und finden am dritten Mittwoch des Monats von 18 bis 19 Uhr statt.

Die Rufer der Partei in ständigem Einsatz

Gauleiter Greiser auf seiner Rednerfahrt auch im Kreis Turek begeistert empfangen
 Die große Versammlungswelle, die augenblicklich unseren Gau durchzieht und an deren Spitze Gauleiter Arthur Greiser mit seinen engsten Mitarbeitern zu der deutschen Bevölkerung unseres jungen Reichsgaues spricht, hat am vergangenen Sonntag auch den Kreis Turek erreicht.

Wie in den vorangegangenen Orten, waren auch in Turek die Männer und Frauen zusammengeströmt, um in einer einzigartigen Kundgebung im würdig ausgestatteten Deutschen Haus den Sprecher des Führers zu hören. Man glaubte sich wieder in die alte Kampzeit zurückversetzt, da Land auf Land ab die Rufer der Partei die Gauen durchzogen und den Willen des Führers verkündeten. Es ist nicht viel anders geworden. Die Kampfzeit hat nicht aufgehört und die Belastungen für den einzelnen sind nicht leicht geworden. So gilt es heute wie ehemals, die Herzen emporzureißen und in gläubigem Vertrauen auf den Führer zu bauen.

Eine wunderbare Kraft geht jeweils von solchen Stunden der Gemeinschaft aus, in denen man klar und nüchtern die Geschehnisse überblickt, die Leistungen in konzentrierter Form sich ins Gedächtnis ruft und dann erst die Vergleiche zieht. Heute, nach vier Jahren Krieg, stehen wir gefestigt nach außen und innen. Die Überlegenheit deutscher Waffen und Stärke unserer Haltung und Gesinnung sind unüberwindlich. Wenn wir diese Bilanz ziehen, dann schlägt ganz selbst die Liebe und Begeisterung dem Mann entgegen, der mit eiserner Entschlossenheit das Schicksal unseres Volkes lenkt. So durchzog auch die Tureker Kundgebung das Bekenntnis der bedingungslosen Treue zu allem, was das deutsche Volk stark macht und zum Siege führt.

Kreisleiter Klemm eröffnete die Kundgebung und hieß den Gauleiter mit seiner Begleitung im Namen der zu vielen Hunderten erschienenen Volksgenossen willkommen, die dichtgedrängt in und vor dem Deutschen Haus weilten und noch in der Aula der Oberschule zu einer Parallelveranstaltung zusammengeströmt waren, um wegen Platzmangel die Rede des Gauleiters hier durch Lautsprecherübertragung miterleben. Als Vordränger hatte Ministerialdirektor Jäger bereits den kämpferischen Geist in die Versammlung getragen, unterstützt von den zackigen Märschen eines Musikzuges der Wehrmacht. Dann sprach der Gauleiter, immer wieder durch langhaltenden Beifall unterbrochen.

Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Krieges sei die Menschenführung, so führte er aus, denn der Sieg würde nicht nur durch die Waffen, sondern auch durch die Stärke des Willens und die Härte der Herzen entschieden. Die vollste Zuversicht sprach aus seinen Worten, als er ein Bild der gegenwärtigen Lage zeichnete und die überlegene deutsche Führung in der Entwicklung des östlichen Kriegsschauplatzes darstellte. In atemloser Spannung folgte die Versammlung dem Bericht über den Besuch im Führerhauptquartier, der neben der hohen Verantwortung so recht auch die menschlichen Sorgen des Führers um das Wohlergehen des Volkes beleuchtete.

Nicht enden wollte die Zustimmung, als der Gauleiter auf die scharfe Entwicklung unserer Luftabwehr zu sprechen kam und ebenso die neuerlichen Erfolge unserer U-Boote streifte, die die Engländer und Amerikaner wohl bald in ihrem empfindlichsten Nerv entscheidend treffen werden.

Die deutsche Bevölkerung unseres Warthelands steht in unwandelbarer Treue zu ihren Aufgaben. Das hat auch die Kundgebung in Turek gezeigt, die mit einem einstimmigen Bekenntnis der Versammelten im „Sieg Heil“ auf den Führer endete.

Die Wasserverföorgung Posens auf einer neuen Grundlage

Oberbürgermeister Dr. Scheffler nimmt das Wasserwerk in Betrieb / Vollzugsmeldung an den Gauleiter / Dank für die Gestalter

Die deutsche Stadtverwaltung sah sich im September 1939 vor eine Fülle von Aufgaben gestellt, die gleichzeitig angepackt werden mußten. Es galt nicht nur, die Sünden und Unterlassungen der 20 Jahre wieder gutzumachen, sondern es kam gleichzeitig darauf an, die Einrichtungen der Stadt mit der stürmisch vorwärtstreibenden Entwicklung Posens als Stadt des Großdeutschen Reiches in Übereinstimmung zu bringen. In diesen Tagen beginnt auf einem der wichtigsten Gebiete ein neuer Abschnitt. In aller Stille hat die Stadtverwaltung die Arbeiten für ein neues Wasserwerk

vollendet, die die Wasserversorgung auf eine neue Grundlage stellen. Oberbürgermeister Dr. Scheffler nahm daher Gelegenheit, diesen bedeutsamen Abschnitt vor Vertretern von Partei, Wehrmacht und der beteiligten Behörden, der Baufirmen und der Posener Wirtschaft in Anwesenheit der Ratsherren der Gauhauptstadt zu eröffnen. In seinen Begrüßungsworten wies der Oberbürgermeister u. a. darauf hin, daß die Stadt hinsichtlich der Wasserversorgung vor ganz besonders schwierigen Aufgaben gestanden habe. Früher seien die Gesichtspunkte der gemeindlichen Wasserwirtschaft verhältnismäßig eng gewesen. Heute ständen die Fragen der Wasserwirtschaft in enger Verflechtung mit einer Reihe wichtiger Grundfragen, und hier in Posen um so mehr, weil auch hier neu aufgebaut werden mußte. Der Oberbürgermeister umriß dann in großen Zügen die Entwicklung der Wasserversorgung in Posen. Welche Entwicklung in den letzten Jahren eingetreten sei, ginge am besten aus der Zunahme des Tagesbedarfs hervor. Dieser habe sich von 1938 auf 1943 um fast 315% erhöht.

Zwei Wege konnten gegangen werden. Der eine sei der planmäßige Ausbau der Gewinnung günstigen Grundwassers in Anlehnung an die bisherigen Anlagen gewesen, der andere die Gründung völlig neuer Anlagen außerhalb der engeren Umgebung unter Übergang zu natürlichen Grundwasser. Aus guten Gründen habe er sich für den ersten Weg entschieden und diese Planung sei im Zeichen der zunehmenden Schwierigkeiten im Kriege gerechtfertigt gewesen; denn während man bei dem zweiten Weg mitten im Bau hätte stehenbleiben müssen, habe die Erweiterung auf dem ersten Wege dank der guten Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen und Betriebe zum Wohle Posens zu einem guten Ende geführt werden können.

Das Wasser sei nicht nur völlig einwandfrei rein und auch als Trinkwasser auf das Beste geeignet, man verfüge auch über eine Kapazität, die noch eine bedeutende Spitze in Fällen des Höchstbedarfs lasse. Allerdings sei Sparsamkeit beim Wasserverbrauch nach wie vor geboten. Die Stadt lasse es sich mit diesem Stand noch nicht genügen, sondern arbeite unablässig weiter, um allen möglichen Fällen Rechnung zu tragen.

Anläßlich des Abschlusses der Bauarbeiten sei es ihm ein Bedürfnis zu danken. Sein erster Dank gelte dem Gauleiter und Reichsstatthalter, der das Werk in seinem Werden immer beschirmt habe. Herzliche Dankesworte fand der Oberbürgermeister für die Tatkraft und Voraussicht der Dezenten des Werkes, Stadtrat Dr. Enke und des ersten Werkleiters, Direktor Dr.-Ing. Kemmer. Sein kameradschaftlicher Dank galt weiter Regierungsbaudirektor Schmidt, der von seinem verantwortlichen Amt als Bauer und Lenker der war-

theländischen Bauwirtschaft aus stets ein großes Verständnis für dieses Unternehmen gezeigt habe, sowie den Bauführern und Stellen, und der Werkgefolgschaft, die immer wieder tatkräftig und sichtbar zum Gelingen beigetragen haben.

Im Anschluß gab der erste Werkleiter, Direktor Kemmer, einen Überblick über die allgemeine Geschichte der Wasserversorgung. Die Technik der Wasserversorgung gehört zu den ältesten Zweigen der technischen und kulturellen Betätigung des Menschen überhaupt. Die heutige Technik der Wasserversorgung kam erst mit der Durchbildung der Dampfmaschine im 18. und 19. Jahrhundert und mit der Vervollkommenheit der Bohrtechnik und dem Aufkommen der elektrischen Maschine im 20. Jahrhundert zur Entwicklung. Sie ermöglichte es erst, neben dem Quell- und Flußwasser auch das Grundwasser zu verwenden, das den mit dem außerordentlich steigenden Bedarf erhöhten hygienischen Anforderungen an die Wasserbeschaffenheit am besten entspricht. Direktor Kemmer brachte dann einige Hauptdaten aus der Geschichte der Wasserversorgung der Stadt Posen. Die ersten öffentlichen Wasser Versorgungsanlagen verdankt die Stadt einer Stiftung des bekannten Grafen Radzinsky mit Unterstützung der Militärverwaltung und der Stadt.

Die Wasserversorgung stellt ebenso wie die Energieversorgung ein Spiegelbild des Kulturstandes sowie der sozialen und zivilistischen Struktur eines Volkes dar. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß der Wasserverbrauch der Polen je Kopf der Bevölkerung noch nicht einmal ein Zehntel des deutschen Verbrauches war.

Mit dem Bau des neuen Wasserwerkes ist nunmehr eine ausreichende Grundlage geschaffen worden. Welches Maß an Arbeit geleistet werden mußte, geht aus den Zahlen hervor, die Dr. Kemmer nannte. So mußte an Erde ungefähr so viel bewältigt werden, was dem Dreifachen des umbauten Raumes des Deutschen Schlosses zu Posen entspricht und die verbrauchte Eisenmenge ist so viel wie die von hundert D-Zug-Lokomotiven. Oberbürgermeister Dr. Scheffler nahm darauf das Werk in Betrieb. In Anbetracht dieses für die Entwicklung Posens bedeutenden Abschnittes meldete er gleichzeitig dem Gauleiter und Reichsstatthalter die öffentliche Inbetriebnahme der neuen Anlagen.

Lask
 Anwesen abgebrannt. In der Scheune eines deutschen Landwirts in Ksawerow (Kr. Lask) ist am Sonntag ein Feuer ausgebrochen, das nach kurzer Zeit auf das Strohdach des etwa 15 m entfernt stehenden Wohnhauses übergriff. Beide Gebäude und ein Schuppen fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden beträgt etwa 10 000 RM.

THEATER

Musiktheater
 Theater Moltkestraße.
 Dienstag, 19. 10., 19.30. „Paganini“. Fr. Verk. — Mittwoch, 20. 10., 19.30. „Ein Maskenball“. Freier Verk. — Donnerstag, 21. 10., 19.30. „Paganini“. Fr. Verk. — Freitag, 22. 10., 19.30. „Die lustigen Weiber von Windsor“. Wehrm.-Vorst. Fr. Verk.

Kammerspiele
 General-Litzmann-Str. 21. Dienstag, 19. 10., 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. B-Miete. Fr. Verk. — Mittwoch, 20. 10., 19.30. „Dissonanzen“. D-Miete. Fr. Verk. — Donnerstag, 21. 10., 19.30. „Dissonanzen“. F-Miete. Fr. Verk. — Freitag, 22. 10., 19.30. „Dissonanzen“. KdF. 13. Ausverkauf.

Reichsgauleiter Posen
 Neues Haus: Dienstag, 19. 10., 19.30 Uhr. Fr. Verk. — „Amphitryon“. Beschr. Verk. — Mittwoch, 20. 10., 19.30 Uhr. Freier Verkauf: „Die Fledermaus“. Donnerstag, 21. 10., 19.30 Uhr. St.-M. Do. D. „Der Gigant“. Beschr. Verk. — Freitag, 22. 10., 19.30 Uhr. St.-M. Fr. D. „Die Windsbraut“. Beschränkter Verk. — Sonnabend, 23. 10., 19.30 Uhr. Fr. Verk. — „Der fliegende Holländer“. Sonntag, 24. 10., 19.30 Uhr. Fr. Verk. — „Amphitryon“. Montag, 25. 10., 14 Uhr. Geschl. Vorst. — „Amphitryon“. Kein Verk. Dienstag, 26. 10., 19.30 Uhr. St.-M. Di. A. „Amphitryon“. Beschr. Verkauf.

Reichsgauleiter Posen
 Neues Haus: Dienstag, 19. 10., 19.30 Uhr. Fr. Verk. — Tanzenabend. Mittwoch, 20. 10., 19.30 Uhr. Fr. Verk. — „Meine Nichte Susanne“. Donnerstag, 21. 10., 19.30 Uhr. Fr. Verk. — „Die Kinder“. Kein Verk. — Tanzenabend. Freitag, 22. 10., 19.30 Uhr. Geschl. Vorst. — „Meine Nichte Susanne“. Kein Verk. — Sonnabend, 23. 10., 19.30 Uhr. Freier Verkauf: „Meine Nichte Susanne“. Sonntag, 24. 10., 19.30 Uhr. Fr. Verk. — „Loyes und sein Ring“. 19.30 Uhr. Fr. Verk. — „Meine Nichte Susanne“. Montag, 25. 10., 19.30 Uhr. Fr. Verk. — „Was kam denn da ins Haus?“. Dienstag, 26. 10., 19.30 Uhr. Freier Verk. — „Meine Nichte Susanne“.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Str. 67.
 12.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. Dora Komar u. Johannes Heesters in „Karneval der Lebewesen“. Ein Berlin-Film mit Dorit Kroyaler, Axel v. Ambesser, Hans Moser und Richard Romanowski. Ein flotter Film mit Humor. Musik. Gesang und Tanz. Vorverkauf für heute bis einschl. Sonntag von 11—19 Uhr.

Capitol, Ziehnstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. 3. Woche! Letzte Woche! Der große Erfolg Emil Jannings „Altes Herz wird wieder jung“ mit Maria Landrock, Viktor de Kowa, Will Dohm, Elisabeth Flickenschild, Harald Paulsen, Margit Simo, Paul Henckels. Vorverkauf werktags 12 Uhr.

Tuchingen — Lichtspielhaus
 17 und 19.30 Uhr. „Himmel, wir erben ein Schloß“.

Freihaus — Lichtspielhaus
 Beginn: 17 und 19.30 Uhr. „In der roten Höhle“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
 Um 17, 19.30 Uhr. „Das unheimliche Haus“.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71.
 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Frauen sind keine Engel“. Ein norderreicher, witzsprühender Wien-Film von Willy Forst in vieraktiger Erstaufführung mit Marthe Harrell, Axel v. Ambesser, Richard Romanowski u. Margot Heilscher. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Palast, Adolf-Hitler-Str. 108.
 15, 17.30 und 20 Uhr. Ein lustiger Film: „Kleines Mädel — Großes Glück“ mit Lilly Haas, Willy Eichberger, Theo Dolly u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Gefährtn meines Sommers“ mit Anna Dammann, Paul Hartmann, Viktoria von Balasko u. a.

Corso, Schlageterstr. 65. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Musik im Blut“ mit Leo Siezak, Sybille Schmitz, Wolfgang Liebenauer, Hans Junkermann u. a. Im Belprogramm: Katzen und Großkatzen. Vorverkauf werktags ab 13 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.
 Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Kapitän Orlando“.

Mal, König-Heinrich-Str. 40.
 15, 17.30 u. 20 Uhr. „La paloma“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. „Münchhausen“ (Farbenfilm) mit Hans Albers, Wilhelm Bendow, Michael Bohnen, Hans Brausewetter, Marina von Ditmar u. a.

Schülerin der Oberschule gibt Nachhilfe-
 stunden von der 2.—4. Volksschulklasse. Scharnhorststr. 5, W. 10. Klavierunterricht gesucht. Ruf 128-08. Nachhilfe in Englisch (1. Kl. Oberschule) Nähe Hochmeisterstr. 40 gesucht. Angebote unter 1988 LZ.

WERMietUNGEN
 Zu vermieten sind in der früheren Fischhalle, Nordstr. 15, Lagerräume und Läden. Anruf 236-65.

MIETGESUCHE
 Wir suchen größeres Lager mit Gleisanschluss. Angebote u. A 2399 LZ.

VEREINIGUNG
 Erziehung! Zusammenkunft Mittwoch, den 20. 10. 1943, 20 Uhr, in der Gaststätte „Schlesien“, Adolf-Hitler-Str. 102. 1. Gäste herzlich willkommen. Erziehungszweckverein, Litzmannstadt.

ALLEGEMEINES
 Appell für Heimatlafk Mittwoch, 20. Oktober 1943, um 16 Uhr, im Stadion am Hauptbahnhof.

OFFENE STELLEN
 Bürokräft mit Maschinensetzen so sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter 1797 an LZ.

VERRETER
 Vertreter gesucht für Lebensmittelgesch., Drogerien, Bäckereien, Fleischerien usw. Rich. Töcher, Großhdlg., Charlottenburg 4, Wielandstraße 7.

STELLENGESUCHE
 Lohnbuchhalter sucht Beschäftigung. Angebote unter 2027 an LZ.

UNTERRICHT
 Lehrerin für Nachhilfestunden und Beaufsichtigung der Schularbeiten bei volkschulpflichtigen Kindern für einige Nachmittagsstunden gesucht. Vorzusprechen in Firma Wadje & Co., Adolf-Hitler-Str. 57.

KAUFGESUCHE
 Suche zu kaufen einen Handwagen (Transportkarren). Ruf 100-64.

Maschinen der verschiedensten Art
 für Metallbearbeitung zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote unter A 2221 an LZ.

2 Wachsmodel, gut dressiert, sucht
 Nahrungsmittel Alfred Nowacki, Kalisch, Postfach 11.

Kinderwagen (nicht Sportwagen) drin-
 gend zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2381 an LZ.

Gebrauchtes Motorrad, möglichst
 DKW, bis 250 ccm, zu kaufen gesucht. Promotor, AG., Litzmannstadt, Südring 1.

Schreibmaschine zu kaufen gesucht.
 Angebote unter 1804 an LZ.

Einfamilienhaus mit 5—7 Zimmern und
 mögl. kl. Garten, in Litzmannstadt oder Vorort gelegen, sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Biete in ruhiger Lage und gutem Hause sich befindende Wohnung (3 Zimmer sowie Küche, Bad, Gas, Elektrizität und Bequemlichkeiten). Ausf. Zuschr. bitte u. 1958 an die LZ.

Silber, Blau- oder Rotfuchs zu kaufen
 gesucht. Angebote u. 1518 an LZ.

Gebrauchte elektr. Kinderreisbahn, auch
 reparaturbedürftig, oder Märklin-Stahlbaukasten zu kaufen gesucht. Angebote unter 1912 LZ.

Kleiner weißer Seidenspitz zu kaufen
 gesucht Adolf-Hitler-Str. 101/5.

Buch „Olympiade“ zu kaufen gesucht.
 Angebote unter 2087 an LZ.

Theater zu Litzmannstadt

Städtische Bühnen

Dienstag, den 19. 10., 19.30 Uhr
 Freier Kartenverkauf

Paganini

Operette von Lehár

Gutscheine haben Gültigkeit

Mittwoch, den 20. 10., 19.30 Uhr
 Freier Kartenverkauf

Ein Maskenball

Oper von Verdi

Gutscheine haben Gültigkeit

Donnerstag, den 21. 10., 19.30 Uhr
 Freier Kartenverkauf

Paganini

Operette von Lehár

Gutscheine haben Gültigkeit

Europa - Filmtheater

Anfangszeit: 14.30, 17.15 u. 20 Uhr

Ein Ufa-Film

Gastspiel im Paradies

mit Hilde Krahl, Albert Mattern, Gustav Waldau, Georg Alexander

Jugendl. über 14 Jahre zugelassen

Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 10.30 Uhr.



Energie ist Macht
 — es geht heute mehr denn je um die richtige Ausnutzung. Strom ist eine der wichtigsten Energielieferanten. Tungsram-Lampen liefern Sonnenlicht und helfen Strom sparen.

VERLOREN

Polizeirolle von Schülerfund verloren Sonntag, 17. Uhr. Sportallee, Volkspark. Abgeben gegen Belohnung Reichsgasse 3, bei Onnen.

Vergessen 13.10—13.30 Uhr Fremdenhof General Litzmann, Damen-Toilette, silbernen Ring. Abzugeben Fridericusstraße 20, W. 22.

Armband, Gold, mit Weißgold kombiniert, Kettenschnur, verloren. Gegen Belohnung, da Andenken von verstorbenen Mütter, abzugeben: Christmann, Hermann-Göring-Str. 60, W. 50.

Kleiderkarte des Oskar Lutz, geb. 5. 7. 1928, wohnhaft Gajew, Gem. Witonia, Kreis Lentschütz, verloren.

3 Fettkarten auf die Namen Friedrich u. Sophie und Elisabeth Eisbrenner. Periode 55/56, gültig vom 16. 10. bis 12. 12. 1943, sind abhandengekommen. Abzugeben Litzmannstadt, Erzhäuser, Dornröschenstraße 4, bei Bohlmann.

VERSCHIEDENES
 Wir suchen erstklassige Aufnahmen von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen und Landschaften in farbig und in schwarz-weiß. Bemusterung erbeten u. H. F. 90 an Sachsenland, Dresden, König-Johann-Str. 8

Weiße Frau (Reichsdeutsche) übernimmt das Waschen und Flicken von Herrenleibwäsche. Angebote u. 2008 an LZ.

FAMILIENANZEIGEN

Wir haben uns verlobt: URSULA TREBSTEN, GERHARD HENTSCHKE, Ullz. und Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, Litzmannstadt - Nordhausen - Berlin.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 14. Oktober 1943 meine heißgeliebte Gattin, unsere allerliebste Tante und Schwester Ludmilla Eulenfeld geb. Zimmermann

im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. Oktober, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße (Straßenbahn 12), aus statt.

Leo Eulenfeld und die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Krefelder Straße 44.

Nach einem Leben voller Arbeit, Liebe und Sorge starb am 18. 10. 1943 nach langem schwerem, mit Geduld getragenen Leiden meine innigstgeliebte Gattin, herzengute und treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante Helene Hampel geb. Laudel

im Alter von 52 Jahren. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. 10. 43, 15 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Der Gatte, drei Töchter, zwei Schwägerinnen, vier Enkelkinder sowie alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Stellmacherweg 12/1.

Am 8. 10. 43 verschied plötzlich in Warschau unser innigstgeliebter unvergessener Edmund Braun Dipl.-Ingenieur

Direktor der Accumulatoren-Werke System „Fuder“, AG, und Gummiwerke „Plastow“, AG, in Warschau. Die Bestattung der irdischen Hülle des teuren Entschlafenen fand am 12. 10. 43 auf dem ev. Friedhof dortselbst statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt-Heinzelhof, Glinstergasse 21, Warschau, Zlotastr. 35.

Sonnabend, den 16. 10., verschied unsere herzengute Mutter Anna Hans geb. Goszczyńska.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. 10. 43, um 16 Uhr vom Mausoleum in Pabianitz aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen. Zielkenial 39, Kreis Lask.

Nach kurzem Leiden ist am Sonnabend, 16. 10. 43, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante Caroline Züchner geb. Buchholz

im Alter von 86 Jahren von unserem himmlischen Vater heimgerufen worden.

In unsagbarem Schmerz und Trauer: Anna Schieder geb. Züchner, Amalie Hempel geb. Züchner, zwei Söhne und alle Verwandten. Litzmannstadt, den 18. Oktober 1943.

Am 16. 10. 43 verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Oma, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin Kristine Goschkewitsch verw. Jahn, geb. Lebert

im Alter von 53 Jahren. Die Beerdigung unseres Lieben findet heute, Dienstag, den 19. 10. 43, um 13.30 Uhr vom Trauerhause, Zarzew, Zanderweg 16, aus auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., statt.

In tiefer Trauer: Der Gatte (z. Z. Wehrmacht), zwei Söhne, eine Tochter, eine Schwiegertochter und ein Schwiegersohn, vier Enkelkinder, eine Schwester und weitere Verwandte. Litzmannstadt, den 18. Oktober 1943.

Am 16. 10. 43 verschied nach kurzem schwerem Krankenlager mein lieber Gatte, unser guter Vater und Pflegevater Oswald Julius Förster

im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am 19. 10. 43 um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs an der Sulzfelder Straße aus statt.

Christine vov. Förster im Namen aller Hinterbliebenen. Am 18. Oktober 1943 um 5 Uhr morgens verschied nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Gatte und guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater Julius Betger

im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. 10. 1943, um 15.30 Uhr vom Trauerhause, Tüchlingen, Hermann-Göring-Straße 49, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin, drei Töchter, vier Enkel, vier Urenkel und alle Verwandten und Bekannten. Tüchlingen, Hermann-Göring-Str. 49.

Am Sonnabend, dem 16. 1. M., verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden mein Mann, unser lieber Vater, Sohn und Bruder Alfons Reger

geb. am 11. 7. 1896 in Görnau. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Dienstag, den 19. 10. 1943, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle in Görnau aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit unser aller Sonnenschein, unsere liebe süße kleine Ute

im fast vollendeten 2. Lebensjahr. In stiller Trauer: Bez.-Schornsteinfegermeister Karl Klauß und Frau geb. Lohmann, Fritz Klauß, Wendelin Klauß sowie alle Angehörigen. Lentschütz, den 16. Oktober 1943. Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 20. Oktober 1943, um 14.30 Uhr statt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer Bekanntmachung. Betrifft: Meldung, Beschlagnahme und Verwertung von Baueisen. Nach den Durchführungsbestimmungen des Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft vom 13. 9. 1943, veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 216 vom 16. 9. 1943, zu den Anordnungen E.V. und E 66 der Reichsstelle für Eisen und Metalle vom 8. 7. 1943, sind alle Baueisenbestände über 1 t meldepflichtig.

Ich habe festgestellt, daß trotz Vorhandenseins größerer Mengen Baueisens diese Meldungen zum festgesetzten Termin vierteljährlich bis zum 10. des abgelaufenen Vierteljahres, und zwar erstmalig zum 10. Oktober 1943 von den Meldepflichtigen unterlassen worden sind. Ich weise hiermit letztmalig darauf hin, daß die bis jetzt nicht erfolgten Meldungen bis spätestens 10. November 1943 nachzureichen sind. Nach diesem Zeitpunkt werde ich eine örtliche Nachprüfung veranlassen. Die erforderlichen Formblätter können bei meiner Dienststelle angefordert werden.

Ferner weise ich darauf hin, daß beschlagnahmtes Baueisen nur mit meiner schriftlichen Genehmigung gegen Hergabe von Bezugsrechten verwandelt und abgegeben werden darf. Sollten von anderen Dienststellen Anforderungen auf Freigabe gestellt werden, so sind diese an meine Dienststelle zu verweisen. Diejenigen, die der Meldung bis zum 10. 11. 1943 nicht nachgekommen sind und ohne meine Genehmigung beschlagnahmtes Baueisen verausgaben, werden nach der Verordnung des Führers zum Schutz der Rüstungswirtschaft vom 21. 3. 1942 zur Rechenschaft gezogen.

Der Baubevollmächtigte des Reichsministeriums Speer im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI, gez. Schmidt, Oberregierungsbaudirektor.

Der Reichsstatthalter im Warthegau Bekanntmachung über die Anmeldung von Aufzugsanlagen. Vom 9. Oktober 1943. Nach § 15 Abs. 1 der Aufzugsverordnung vom 15. 6. 1943 sind die unter ihren Geltungsbereich fallenden und bei ihrem Inkrafttreten bestehenden Aufzugsanlagen binnen 3 Monaten nach Inkrafttreten der Verordnung beim zuständigen Sachverständigen unter Beifügung einer Beschreibung nach vorgeschriebenem Muster anzumelden.

Soweit Aufzüge nach den bisherigen Bestimmungen der Anmeldung und Überwachung unterworfen waren, ist das Aufzugsbuch der Anmeldung beizufügen. Diese Frist lief am 2. 10. 1943 ab. Die Anmeldungen sind daher nunmehr unverzüglich an den Technischen Überwachungsverein Posen in Posen, Gartenstraße 11, zu richten.

Soweit das vorgeschriebene Muster für die Beschreibung nicht beschafft werden kann, soll dem Technischen Überwachungsverein Posen sofort wenigstens eine kurze Mitteilung gemacht und gleichzeitig angegeben werden, bis wann die Beschreibung nachgereicht wird. Die Beschreibung ist von dem Aufzugsbesitzer allein zu unterschreiben, wenn der Hersteller nicht mehr bekannt ist oder seine Unterschrift nur schwer beschafft werden kann.

Diese Vorschriften gilt für alle Aufzugsanlagen, mit Ausnahme der Anlagen der Wehrmacht, der Deutschen Reichsbahn und der Deutschen Reichspost. Bei diesen Anlagen sind die Anmeldungen an die von den zuständigen Verwaltungen bestimmten Sachverständigen zu richten. Übertretungen der Verordnung sind nach § 18 mit Strafe bedroht. Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland im Auftrag: gez. Dr. Wagner.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt Verdunkelungs-erleichterung. 1. Im Einvernehmen mit dem Luftgaukommando ist bis auf weiteres für die Zeit von 7.00 bis 19.00 Uhr eine Verdunkelung der im Erdgeschoß liegenden Einzelhandelsgeschäfte (offene Läden), nicht erforderlich. Die Schaufensterbeleuchtung darf jedoch nicht eingeschaltet werden.

2. Die Lichtquellen sind so abzusichern, daß der Lichtschein nicht über den Bürgersteig hinausfällt. Der Lichtschein darf unter keinen Umständen die Verkehrsteilnehmer behindern.

3. Bei Fliegeralarm ist sofort zu verdunkeln. 4. Ab 19.00 bis 7.00 Uhr ist die Verdunkelung restlos durchzuführen. 5. Lichtreklamen sind auch weiterhin verboten. 6. Die Verdunkelungs-erleichterung gilt nicht für Betriebe, Dienstgebäude, Wohnungen, Unterkünfte, Theater, Varietés, Lichtspielhäuser, Gaststätten u. dgl. Litzmannstadt, den 10. Oktober 1943.

Der Polizeipräsident als Örtl. Luftschutzleiter. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Betrifft: Hühnerpest. Nachdem die Hühnerpest auch den südöstlichen Teil von Litzmannstadt befallen hat, erkläre ich den Bereich des Polizeipostens Effingshausen (Revier 20) zum Sperrgebiet. Auch in diesem Sperrgebiet gelten die Bestimmungen meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung zum Schutze gegen die Hühnerpest vom 23. 6. / 21. 9. 1943, auf deren Beachtung ich nochmals hinweise. Litzmannstadt, den 14. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt 387/43. Zuteilung von Äpfeln. Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort bis einschließlich Sonnabend, den 23. Oktober 1943, 1000 g Äpfel auf den Abschnitt 58 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 55/56 und der Nährmittelkarte DE 55/56.

Die Zuteilung für die einzelnen Obst- und Gemüsekonten ist bei den Großverteilern durch den Gartenbauwirtschaftsverband bekanntzugeben. Litzmannstadt, den 18. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B. Nr. 388/43. Verlegung einer städtischen Dienststelle. Die Abteilungen für Familienunterhalt und Räumungs-Familienunterhalt (Fliegergeschädigte) sind vom 10. bis 21. 10. 1943 für den Publikumsverkehr wegen Umzug geschlossen.

Ab 22. 10. 1943 befinden sich diese Abteilungen am Deutschlandplatz 14. Litzmannstadt, den 18. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Volkspflegeamt. Der Oberbürgermeister Leslau Bekanntmachung. Betr.: Beiträge für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Jahre 1943. Die Habelle über die fälligen Beiträge im Jahre 1943 in der Stadtgemeinde Leslau liegt in der Zeit vom 1. 11. bis einschließlich 14. 11. 1943 bei der Stadtverwaltung Leslau, Stadthauptkasse, Zimmer 1, zur Einsicht aus.

Innerhalb der nächsten zwei Wochen, und zwar vom 15. 11. bis 28. 11. 1943 einschließlich kann der Betriebsunternehmer bei dem Leiter der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Wartheland in Posen 2, Hermann-Löns-Straße 3, gegen die Beitragsberechnung Einspruch erheben. Er bleibt aber zur vorläufigen Zahlung verpflichtet. Die Beiträge sind binnen 4 Wochen, vom Tage der Auslegung gerechnet, also spätestens bis zum 28. 11. 1943, bei der Stadthauptkasse, Dietrich-Eckart-Straße 2, einzuzahlen oder auf die folgenden Konten zu überweisen: Girokonto Nr. 25 bei der Stadtparkasse Leslau, Reichsbankgironkonto Nr. 161, Nebenkasse Leslau, Postcheckkonto Berlin Nr. 225 02.

Nach Ablauf der Zahlungsfrist werden die rückständigen Beiträge im Wege des Verwaltungsverfahrens kostenpflichtig beigetrieben. Leslau, den 16. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Stadthauptkasse. Der Kreisbauernführer Pabianitz Die Pferdefuttermittelkarten für das Jahr 1943/44 für nichtlandwirtschaftliche Pferdehalter können ab sofort in der Kreisbauernschaft Lask, in Pabianitz, Fr.-Xaver-Schwarz-Straße 49, Zimmer 8, abgeholt werden. Die Stammschnitte der vorjährigen Pferdefuttermittelkarten sind mit vorzulegen. Die Abholung muß bis 30. Oktober d. J. erfolgt sein. Pabianitz, den 16. 10. 1943.

Der Amtskommissar des Amtsbezirks Quedenstädt (Plontek) Bekanntmachung. Ich habe unter dem 3. September 1943 eine Ordnung für die Erhebung einer Gemeindegetränksteuer für den Amtsbezirk Quedenstädt erlassen, die von dem Herrn Landrat des Kreises Lentschütz am 30. September 1943 genehmigt worden ist. Der Wortlaut der Getränkesteuerordnung kann bei der Amtsverwaltung Quedenstädt während der Dienststunden eingesehen werden. Auch können Beteiligte gegen eine Gebühr von 1,— RM. — bei Übersendung durch die Post zugl. des Freimachungsbetrages — auf Anfordern einen Abdruck der Abgabenordnung erhalten. Quedenstädt, den 10. 10. 1943.

Der Amtskommissar des Amtsbezirks Quedenstädt, gez. Delerof. Das Amtsgericht Freilhaus Der Gastwirt Hermann Tisch in Freilhaus, Lindenallee Nr. 1, hat das Angebot des angeblich verlorengegangenen Sparkassenbuches der Kreisparkasse Schieratz, Hauptzweigstelle Freilhaus, Nr. 2050 über 898,50 RM. beantragt. Der Inhaber dieses Buches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 13. Januar 1944, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotsstermine seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kräftlosklärung erfolgen wird. Freilhaus, den 8. Oktober 1943. Das Amtsgericht.

Der Kreisjägermeister für den Jagdkreis Welun Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Prüfung zur Erlangung von Tagesjagdscheinen für den Jagdkreis Welun am Freitag, dem 29. Oktober 1943, im Kreisjagdamt Welun, Poststraße 9, 14 Uhr, stattfindet. Meldungen zur Prüfung haben unter Beifügung eines polizeilichen Führungszeugnisses bis spätestens Mittwoch, den 27. Oktober 1943, zu erfolgen. Der stellv. Kreisjägermeister.

GESCHAFTS-ANZEIGEN Staats. Lotterle-Einnahme Bischoff und „Modische Schnitte“. Am 19. und 20. 10. wegen Familienfeier geschlossen. Klavierstimmer, Orgelbauer übernimmt im Warthegau Reparaturen u. Stimmen. Viktor Griavas, Kalisch, Bismarckstraße 7.

Registrierkassen gegen Zulassungsscheine kurzfristige Lieferbar. Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büro maschinen. Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90. Lederfett laulien in größeren Mengen Lieferbar. Anfragen unter H. G. 14175 an Ala, Hamburg 1.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragen: HRB. 85: „Tomaschower Glasstoff-Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Warschau, Zweigniederlassung Litzmannstadt“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 203/5). Stammkapital: 1.000.000 Zloty. Geschäftsführer sind: Dipl.-Ing. Hermann Tohl und Kaufmann Dr. Georg Kronberger. Dem Kaufmann Fritz Tropp ist Prokura erteilt. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. Dezember 1942 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird vom Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch 2 Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen gemeinsam vertreten.

HRB. 38 (Görnau): „Textil-Handel Görnau Otto Funke“ in Görnau (Hermann-Göring-Str. 6). Inhaber ist der Kaufmann Otto Adolf Funke in Görnau.

HRB. 1249: „Maximilian Fischer, Textilrohstoff-Großhandlung“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 55). Inhaber ist der Kaufmann Maximilian Fischer, Litzmannstadt.

HRB. 1250: „Richard Kelm, Strumpf- und Strickwarengroßhandel“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Str. 6). Inhaber ist der Kaufmann Richard Kelm in Litzmannstadt. Der Ehefrau Alice Emma Kelm in Litzmannstadt und dem Kaufmann Otto Buchholtz in Litzmannstadt ist Einzelprokura erteilt.

HRB. 1251: „Franz Mucha“ in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 10). Einzelhandel mit Beleuchtungsgegenständen und Elektrogeräten. Inhaber ist der Kaufmann Franz Mucha. Der Ehefrau Anni-Erika Mucha, geb. Ziegelski, in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRB. 1252: „Rudolf Müller“ in Litzmannstadt (Gen.-Litzmann-Str. 116). Bau von Hebewerkzeugen und Eisenkonstruktionen. Inhaber ist der Fabrikant Rudolf Müller in Litzmannstadt.

HRB. 1253: „Karl Müsse & Co. Kommanditgesellschaft“ in Litzmannstadt (Friedrich-Göbler-Str. 36). Der Betrieb einer Flechterei mit Weberei und Raschelei für Schuhstoffe, deren Veredlung und Verarbeitung. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Karl Müsse in Litzmannstadt. Der Frau Hedwig Boecker in Litzmannstadt ist Prokura erteilt. Kommanditgesellschaft seit dem 2. Oktober 1943. Eine Kommanditistin ist beteiligt.

Veränderungen: HRB. 11: „Alfred Wurbs, Vertretungen“ in Litzmannstadt (Hermann-Göring-Str. 105). Die Firma ist geändert und lautet nunmehr: „Alfred H. Wurbs, Chemikalien-Großhandel-Vertretungen“.

HRB. 39: „Schlesische Montage-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Breslau“, Zweigniederlassung in Litzmannstadt (Adolf-Hitler-Straße 80). Stammkapital: 2.300.000 RM. Durch Beschluß der außerordentlichen Gesellschafterversammlung vom 7. Juni 1943 ist das Stammkapital um 1.000.000 RM. auf 3.300.000 RM. erhöht und der Gesellschaftsvertrag in § 4 (Stammkapital) dementsprechend geändert.

HRB. 355: „Paul Hansel, Textilgroßhandlung“ in Litzmannstadt (Karl-Liebknecht-Str. 21). Die Prokura des Kaufmanns Arthur Kraft ist erloschen. Der Ehefrau Hilde Hansel, gen. Kienzle, in Litzmannstadt ist Prokura erteilt.

HRB. 533: „Berta Goltfert & Co.“ in Litzmannstadt (Schlageterstr. 36). Einzelhandel mit Textilwaren. Die Firma ist geändert und lautet nunmehr: „Anna Müller“ in Litzmannstadt. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Anna Müller ist nunmehr Alleininhaberin.

HRB. 690: „Waldemar Trulley & Co.“ in Litzmannstadt (Spinnlinie 143). Kolonialwaren- und Lebensmittelgroßhandlung. Der Frau Erna Martha Trulley, geb. Lindner, dem Buchhalter Eduard Simon, der kaufmännischen Angestellten Charlotte Hedwig Kriener, in Litzmannstadt ist derauf Gesamtprokura erteilt, daß jeder der Prokuristen gemeinschaftlich mit einem Gesellschafter oder einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist. Erlöschen:

HRB. 891 (poln. Reg.): „Makowski und Zauder, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Litzmannstadt (König-Heinrich-Straße 163). Die Abwicklung ist beendet. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Waldrode, den 20. 9. 1943. Veränderung: HRB. 7. Firma Arno Zachert in Gasten (Waldrode). Der Kaufmann Arno Zachert ist gestorben. An seiner Stelle sind die Witwe Gertrud Zachert, geborene Müller, Hans Arno Zachert, Christa Johanna Zachert, sämtlich in Waldrode, in ungeteilter Erbschaft getreten. Die Prokura der Ehefrau Zachert ist erloschen.

Amtsgericht Kalisch, den 4. Okt. 1943. Veränderung: HRB. 115 (Kalisch) Paul Dreyersdorff, Kalisch. Frau Verena Dreyersdorff, geb. Freymann, in Kalisch ist Prokura erteilt.

Amtsgericht Ostrowo, 14. Oktober 1943. Veränderung: HRB. 8 (AG. Schildberg). Firma Alfred Damke — Landwarenhandel — in Altwärder. Der Ehefrau Erna Damke, geb. Werner, in Altwärder ist Prokura erteilt.

TAUSCH Tausche wertvolle braune Damenpumps, Blockabsatz, mod. Form. Gr. 39, gegen gleichwertige Gr. 40. Angebote u. 1721 an LZ. Biete gut erhaltenes Damenrad; suche Teppich. Angebote unter K. 745 LZ. erbeten.

Tausche br. Sportschuhe, gut erh., Gr. 38, mit Schlittschuhen, gegen schw. Damensattel, Gr. 39 1/2; daselbst schwarze Lederschuhe, 38 1/2, gegen Korkschuhe oder andere Lederschuhe, auch weiß. Ang. u. 1801 an LZ.

Biete Koffergrammophon mit Platten, zwei weiße Pullover und ein Paar Ohrringe 585; suche gut erhaltenen Pelzmantel. Angebote unter 309 an Zeitungsvtr. Eichmann, Pabianitz, Schloßstr. 10.

Tausche Herrenwäsche gegen Damensommermantel sowie Knabenanzug für 8jährigen und Überschuh gegen einen Knabenanzug für 11jährigen Knaben. Buschlinie 44/36, ab 17 Uhr.

Kinderwaage zu leihen oder zu kaufen gesucht, evtl. Tausch gegen Schreibtischgarnitur aus schwarzem Marmor. Angebote unter 1750 an LZ.

Akkordeon und Herrenrad zu tauschen gegen mehrbässiges Akkordeon mit Register. Zithenstr. 94, W. 24.

Tausche tiefen Kinderwagen, gut erhalten, gegen Radio oder Volksempfänger. Wertausgleich. Oststraße 57, W. 8.

Foto-Apparat (Voigtlander, Rollfilm) gegen Herrenanzug, Gr. 52, zu tauschen gesucht. Angebote unter 1820 an LZ.

Elegante Daunensteppecke gegen Herrenanzug, Gr. 52, zu tauschen gesucht. Angeb. u. 1819 an LZ.

Biete Wintermantel u. Mütze für Knaben, 7-8 Jahre; suche Wollkleid, Gr. 1,65. Derfflingerstraße 10, W. 59.

Damen-Fahrrad (Opel) in gutem Zustand gegen gute Nähmaschine (möglichst Singer) zu tauschen gesucht. Angeb. u. 1683 an LZ.

Tausche gut erhaltenen Kinderwagen gegen Lederstiefel, Gr. 37, oder Lederhandtasche. Angebote unter 1622 an LZ.

Gut erhaltenen Knabenwintermantel für 12-14jähr. Knaben tausche gegen einen Burschenmantel, 16-17 J. Wertausgleich. Schlageterstraße 44, W. 5.

Gut erhaltenen Teppich, 2x3, Reiselederhandtasche, größere Form, tausche gegen 1 oder 2 Sessel. Wertausgleich. Seewald, Moltkestraße 148, W. 4.

Tausche eleganten großen Puppenwagen, gut erhalten, mit einer Baby-Puppe gegen Radioapparat 220 Volt, Wechselstrom, Angebote unter 1668 an LZ.

Tausche Heizkissen 110 V gegen Heizkissen 220 V; ferner Heizungsverduster zu verkaufen. Fernruf 171-61.

Gute blaue Schi-Hose, Gr. 42, gegen gut erhaltenen Puppenwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter 1599 an LZ.

Tausche schönen tiefen Kinderwagen gegen Schreibtisch. Wertausgleich. Sonnenstraße 13, W. 1, Zufuhrbahn 12, bis Hauptfriedhof.

Tausche Herrenwintermantel, Größe 48, gegen Damenpelz oder eleg. Wintermantel, Gr. 42. Schlieffenstraße 5, W. 5.

Tausche gut erhaltene Kinderwiege gegen gut erhaltenen Puppenwagen. Angebote u. 1598 an LZ.

Tausche eleg. Herren-Übergangsmantel gegen mod. Schreibtisch, prima Herren-Trainingsanzug gegen Lackschuhe, Gr. 42. Angebote unter 1649 an LZ.

Gebe Kinderschuh für kleinen Trog, Blech- oder Holzwanne. Angebote unter 1650 an LZ.

Tausche 98-cm-Motorrad, 1 Jahr gefahren, und wertvolles Opernglas gegen Damenpelz oder Pelzmantel, Ledergamaschen gegen Gnomvorsatzfen. Angebote unter 1640 an LZ.

Tausche gutes dunkelblaues Wollkleid gegen andersfarbiges (Gr. 42-44). Fernruf 249-10.

Tausche Radio und elektr. Kochplatte 120 Volt gegen Kleinschreibmaschine. Schlieffenstraße 26, W. 10.

Tausche franz. Fohlenpelzmantel gegen Silberfuchs. Angebote unter 1860 an LZ.

Tausche Normalfilm-Aufnahmeapparat gegen Herrenzimmer oder Einzelmöbel, wie Schreibtisch, Bücherschrank oder ähnl., evtl. Verkauf für 500 RM. Täglich von 16-19 Uhr, außer Dienstag und Freitag. Polster, Pabianitz, Schloßstraße 28, II.

Tausche schönen tiefen Kinderwagen oder neuen Schreibmaschinisch gegen Schreibmaschine in gutem Zustand. Angebote unter A 2339 an LZ.

MARS-LUMOGRAPH STAEDTLER

Quae regio in terris nostris non plena laboris?

KNOLL A.-G. Chemische Fabriken, Ludwigshafen a. R.

Herbol Lacke HERBIG-HAARHAUS

Morkit Sollen die Krähen nicht Dein Saatgut fressen, so vergalle es mit Morkit

Genau so einfach in der Anwendung wie Ceresan-Trockenbeize. Keine Keimschädigung. Bayer I.G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN

Kohlebürsten für jede Maschine Seite gratif! Monches Pfund Seife kann jeder einzelne Haushalt sparen, wenn die Wäsche richtig, d.h. genügend lange eingeweicht wird. Dann löst sich der Schmutz viel besser, und das Waschpulver hat weniger Arbeit. Gründlicheres Einweichen (mindestens 1 1/2 Stunden) ist aber auch deshalb nötig, weil Henko heute nicht unbeschränkt zu haben ist und wir diesen wertvollen Wäschehilfsmittel besser ausnützen müssen! Die schmutzlösende Wirkung wird noch verstärkt durch gegenwärtiges Durchstampfen.

SCHUNK & EBE Elektrokohle- und Bürstenhalter-Fabrik